

Dresdner Universitätsjournal



Versprochen:
Zusätzliches Geld
für Sachsens Hochschulen Seite 2

Verehrt:
Architekt Ulf Zimmermann
begeht 70. Geburtstag Seite 7

Vermessen:
In Alpehöhle
Maß genommen Seite 8

Verreist:
Kunst-Sammlung
in Hilden gezeigt Seite 9

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

(0351) 47 00 67 6
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Uni-Tag
am 21. April 2007
www.tu-dresden.de/unitag

Nationalparkregion zum Anfassen



Anfassen erlaubt! Das 1,6 Quadratmeter große Modell der Sächsisch-Böhmischen Schweiz ist eigens dafür geschaffen worden, das Relief der Region nicht nur anzusehen, sondern auch mit den Händen zu ertasten.
Foto: UJ/Eckold

Ein von der TU Dresden entwickeltes Reliefmodell steht jetzt im Bad Schandauer Nationalparkzentrum

»Dieses Modell der Sächsisch-Böhmischen Schweiz passt wunderbar zu unserem Zentrum«, freut sich Stefanie Engelbrecht, Mitarbeiterin Marketing. »deswegen hat es auch gleich einen Platz im Foyer gefunden«. Seit Ende Februar steht das cremefarbene Reliefmodell im Bad Schandauer Nationalparkzentrum an der Dresdner Straße.

Auf rund 1,6 Quadratmetern Fläche sieht der Betrachter deutlich die granitisch geprägten Teile der Westlausitz und des Erzgebirges, dazwischen die kreidezeitliche Sandstein-Erosionslandschaft mit einzelnen Vulkankegeln und die typische Struktur der zerklüfteten Felsmassive. Und er kann gut erkennen, dass die Elbe und ihre Nebenflüsse in Jahrtausenden ganze Arbeit geleistet haben.

»Das Modell ist in den barrierefreien Rundgang des Nationalparkzentrums eingebunden, so dass es auch für Besucher mit gesundheitlichen Handicaps erlebbar wird«, meint Stefanie Engelbrecht. Für Blinde und Sehbehinderte ist zudem günstig, dass es sich um ein haptisches, also anfassbares Modell handelt.

Vorangegangen war eine intensive Zusammenarbeit von drei TUD-Instituten. »Zunächst haben wir die grenzüberschreitende sächsisch-böhmische Region vollständig vom Flugzeug aus mit dem Laserscanner vermessen«, erläutert Marco Trommler vom federführenden Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, »aus diesen Daten berechneten wir ein digitales Geländemodell.« An der Professur Konstruktionstechnik/CAD des Institutes für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion wurde daraus ein CAD-Datensatz generiert. Damit konnte schließlich am CIMTT-Zentrum für Produktionstechnik und Organisation der Fakultät Maschinenwesen ein CNC-Programm für die Portalfräsmaschine Portatec erstellt werden. »Sechs Tage fräste die

Maschine das Modell aus einem Kunststoffblock«, meint Trommler. »Vom Großen ins Kleine« könnte man das geplante Bildungskonzept bezeichnen, das das Modell unterstützen soll. An ihm wird dem Besucher zunächst der großräumige Landschaftsaufbau erläutert und der Blick »von oben« auf die Landschaft geschult. Die weiterführenden Ausstellungsteile des Nationalparkzentrums gehen dann auf den Aufbau der einzelnen Landschaftsteile und die empfindliche Struktur der Sandsteinformationen ein. »Es ist für uns sehr erfreulich, dass sich die TU Dresden in dieser Art für unsere Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz engagiert«, sagt Stefanie Engelbrecht und hofft, dass sich auch dadurch noch mehr Besucher auf den Weg nach Bad Schandau machen.

Karsten Eckold

Marco Trommler; Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung; E-Mail: Marco.Trommler@tu-dresden.de
www.lanu.de/de/Nationalparkzentrum.html

Produktion im 21. Jahrhundert

Vortragsreihe beginnt am 3. April 2007

Die Geschwindigkeit der Produktentwicklung und der Produktion beschleunigt sich infolge harten Wettbewerbs und hohen Kostendrucks immer stärker. Der Einsatz neuer Technologien in allen Bereichen des Produktlebenszyklus ermöglicht die beträchtliche Verkürzung des bisher erforderlichen Zeitaufwandes, wodurch die Produktion in Deutschland auch in Zukunft eine große Chance hat.

Außerdem sind das Produkt und seine Fertigung speziell unter Umweltaspekten immer mehr ganzheitlich zu betrachten. In der Lehrveranstaltungsreihe »Produkti-

on im 21. Jahrhundert« präsentieren die im Produktionstechnischen Zentrum Dresden (ProZeD) zusammenarbeitenden Institute neue Technologien und technisch-technologische Trends, die die Produktionswelt bereits verändert haben und noch stärker verändern werden. Ausgewählte praktische Beispiele aus Industrie und Forschung verdeutlichen ihre Anwendung. Themen der Vortragsreihe sind das Fertigen im Tempo des 21. Jahrhunderts, Lasertechnik für die Produktion, Leichtbau durch Umformtechnik, Mikrozerspanungstechnik, Fügen durch Kleben, Kombination physikalischer Effekte beim Fügen, Hexapoden als neue Strukturen für Bearbeitungsmaschinen, Messen im Submikrometerbereich, Automatisieren für die Pro-

duktion in Deutschland, Computer Aided Factory Design und Virtualität, (Ent-)Spannungsverhältnis Produktion und Ökologie. Dienstags, in der 7. Doppelstunde, beginnend am 3. April 2007, werden interessante Wege für eine effiziente Produktion allgemeinverständlich und vor allem mit ihrer gesellschaftlichen Wirkungsfülle im Zeunerbau 260 vorgestellt. Laborvorführungen vertiefen das Verständnis für die Teilnehmer im Studium generale, der »Dresdner Bürger-Universität« und der Seniorenakademie »Wissenschaft und Kunst«.

Jens Hoffmann

Weitere Infos: Dr. Nestler; Tel.: 463-33339, E-Mail: nestler@mciron.mw.tu-dresden.de

Das »LIZ« wird am 30. März übergeben

Am 30. März wird das Leichtbauinnovationszentrum (LIZ) des Institutes für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) feierlich von der sächsischen Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange an den Institutsdirektor Professor Werner Hufenbach übergeben. Das LIZ bringt mit seiner umfangreichen Ausstattung, wie etwa dem in seinen Abmessungen einzigartigen Fallturm (Prallfläche 6 m², Höhe 27 m), das ILK dem Ziel nahe, komplette Leichtbaulösungen aus einer Hand anzubieten. Gleichmaßen bietet die unikale Prüf- und Simulationstechnik des LIZ ausgezeichnete Voraussetzungen für ein breites Feld von Technologieanwendungen im Hochleistungsbereich. Diese neu geschaffene Basis trägt wesentlich dazu bei, die Spitzenposition des Institutes für Leichtbau und Kunststofftechnik im nationalen und internationalen Bereich weiter auszubauen und damit die Leistungsfähigkeit der TU Dresden zu stärken.
A. S.

Was kann ich an der TUD studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

28.03. Das Ingenieurstudium an der TU Dresden – Möglichkeiten, Anforderungen und Voraussetzungen

04.04. Geschichte, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft

02.05. Bachelor-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
ZSB

www.tu-dresden.de/zsb/
veranstaltungsreihe; Kontakt:
Regine Österle, Telefon: 463-39454

Ehrung für Professor H.-G. Ottenberg

Am 10. März 2007 wurde der TUD-Musikwissenschaftler Professor Hans-Günter Ottenberg im Beisein des Oberbürgermeisters Martin Patzelt mit einem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Frankfurt (Oder) geehrt. Gewürdigt wurden anlässlich des 40. Jahrestages des Bestehens der Konzerthalle »Carl Philipp Emanuel Bach« der Oderstadt seine Verdienste um die Bach-Forschung. So ist Ottenberg Begründer und Herausgeber der inzwischen auf sechs Bände angewachsenen Buchreihe Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Konzepte sowie Autor der weltweit einzigen ständigen, dem zweitgeborenen Bachsohn gewidmeten Ausstellung. Auf Ottenbergs Anregung hin wurden zahlreiche Kompositionen C. P. E. Bachs, darunter alle seine oratorischen Werke, durch einheimische und internationale Ensembles und Chöre in Frankfurt aufgeführt.
PI

Wohnen in Radebeul

- 107 m² Wohnfläche
- Niedrigenergiehaus
- Dachterrasse, Carport
- 174.000 € schlüsselfertig inkl. Grundstück
- direkt vom Eigentümer
- Mietkauf (860 € p. M.) / Miete (KM 740 €) möglich

Telefon: (0 35 22) 31 00 01
E-Mail: info@hellerpartner.com
www.immobilienscout24.de
Scout-ObjektID: 29591304

WOHNHÖFE
AM MORITZBURGER SCHWANENTEICH

WOHNEN IN MORITZBURG
- DIE NEUE LUST AN LÄNDLICHER LEBENSART

ETW + Häuser in familienfreundlichem Wohnensemble, umweltschonende Bauweise, hochwertige Ausstattung

INFO VOR ORT: GINKGO
Sa + So 14 – 17 Uhr, A.-Bebel-Str. 29
oder telefonische Vereinbarung
03 52 07 / 8 99 99 Herr Müller
0351 / 8 10 41 27 Frau Westerlund
WWW.WOHNHOEFE-MORITZBURG.DE

Anzeigenberatung
0 35 25 / 71 86-33

DRESDNER PHILHARMONIE
Kreuzkirche

Programm-/Spielortänderung!
Kristjan Järvi dirigiert:
Arvo Pärt · Schostakowitsch
Brahms/Schönberg
in der Kreuzkirche Dresden
Sa 31. März / So 1. Apr 19:30

Karten: 0351-4 866 866
Studenten 9€ bereits im Vorverkauf
www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend ein gutes Ge(h)fühl ...

Tausch!

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaiunstraße 41

Auftakt für den vierten »dresden congress award«

Bewerbungsfrist bis zum 31. August 2007

Auch in diesem Jahr möchte das Dresden Convention Bureau Wissenschaftler der Stadt, die sich um die Veranstaltung von Kongressen in der sächsischen Landeshauptstadt verdient gemacht haben, mit der Vergabe des »congress award« würdigen.

Ab sofort können sich Professoren und wissenschaftliche Institutionen wieder für diesen begehrten Preis bewerben. Bis zum 31. August können alle wissenschaftlichen Institutionen, die im Zeitraum vom 1. Juli 2006 bis zum 30. Juni 2007 eine Tagung bzw. einen Kongress in Dresden veranstaltet haben oder noch veranstalten werden, ihre Bewerbungsunterlagen einreichen; die Bewerbungsunterlagen stehen unter

www.dresden-congress.de bereit. Dresden hat sich mit jährlich 13 500 Kongressen und Tagungen (600 mehr als im Vorjahr) und rund 912 000 Teilnehmern (2005: 800 000) als international bedeutender Kongressstandort weiter etabliert. Vertreter aus Wissenschaft und Forschung zählen mit ihren vielseitigen internationalen Kontakten zu den wichtigsten Botschaftern für den Standort Dresden. Erst im Oktober 2006 wurden die Mitglieder der Kongress-Initiative Dresden in das Dresden Convention Bureau überführt. Dieses zählt nunmehr 25 Mitglieder aus der Veranstaltungs- und Tagungsbranche sowie aus Hotellerie, Technikern, Verkehrsunternehmen und seit neuestem auch aus dem Einzelhandel. **B. Bönisch**

➔ Weitere Informationen:
www.dresden-congress.de

Konferenz zur Absolventen-Arbeit

Rund um Fundraising, Career Service und Alumnimanagement

Vom 11. bis 13. Mai 2007 findet an der TU Dresden – und damit erstmals in den neuen Bundesländern – die Jahreskonferenz von »alumni-clubs.net« statt. »alumni-clubs.net e.V.« ist ein Zusammenschluss der Verantwortlichen für Absolventenarbeit im deutschsprachigen Raum. Die Tagung wird vom TU-Absolventenreferat organisiert. Zahlreiche Vorträge und Workshops zu Themen wie Networking, Fundraising oder Organisation der Absolventenarbeit stehen auf dem Programm. Zudem gibt es Campusführungen, einen Stadtrundgang, eine Dixie-Dampferfahrt sowie eine Welcome-Party auf dem Luisenhof. UJ befragte Susann Mayer vom TU-Absolventenreferat.

UJ: Wann und von wem wurde »alumni-clubs.net« gegründet? Wie viele Konferenzen gab es bisher?

Susann Mayer: »alumni-clubs.net« geht auf ein Projekt aus dem Jahre 1997 zurück, das von Oliver Figur, dem heutigen Konferenzmanager, initiiert wurde. Damit gibt es also eine Art 10-jähriges (»Projekt«)-Jubiläum in Dresden. »alumni-clubs.net e.V.« mit Sitz in Mannheim wurde im Mai 2001 von 25 Hochschulen und Alumniverenigen gegründet. Jetzt gibt es über 150 institutionelle Mitglieder, Hochschulen und Vereine. Die Dresdner Konferenz ist die bisher zwölfte. Diese Konferenzen tragen zur Professionalisierung der Alumniarbeit bei. Sie helfen einer Hochschule, die Alumniarbeit über all ihre Einrichtungen zu vernetzen, geben Anregungen zur Organisation und befördern die Kooperation mit externen Partnern sowie

die Zusammenführung mit verwandten Themen wie Hochschulentwicklung, Marketing, Career Service und Fundraising.

Welcher konkrete Nutzen erwächst der TU Dresden aus ihrer Mitgliedschaft in alumni-clubs.net?

Um die Absolventenarbeit zu intensivieren, ist für die TU Dresden der Erfahrungsaustausch mit anderen Alumniorganisationen wichtig – dazu bietet »alumni-clubs.net e.V.« die Plattform für Kommunikation und Kooperation. Daneben werden dort Informationen über die Alumni-Thematik in einer Datenbank gesammelt, um Projekte auf Anfrage unterstützen zu können. Erkenntnisse, die sonst nur dezentral vorlägen, können somit ein Vielfaches an Nutzen entfalten. Zudem bietet das Netzwerk Vorteile wie Teilnahme an Workshops, Links zur Alumni-Thematik, Mailings mit Terminen und Hinweisen zur Alumni-Arbeit oder Bezug der Veröffentlichungen zu ermäßigten Preisen.

Wer darf zu welchen Preisen an der Konferenz teilnehmen?

Der Konferenzbeitrag beträgt 110 Euro. TU-Angehörige bezahlen nur 75 Euro, da sie als Vereinsmitglieder gelten. Enthalten sind die Tagungsunterlagen und Pausenversorgung. Die Abendveranstaltung am 11. Mai – eine Welcome-Party auf einem Dixiedampfer inkl. Abendessen – ist dank eines Sponsors kostenfrei. Am 12. Mai sind die Teilnehmer dann zu einem Erfahrungsaustausch in den Luisenhof eingeladen. (Unkostenbeitrag 25 Euro)

Es fragte Mathias Bäuml.

➔ Weiter Informationen:
www.alumniclubs.net

Mitteilungen aus dem Senat

Aus der Sitzung des Senats vom 14. März 2007

Im Bericht des Rektoratskollegiums informierte Magnifenz, Professor Hermann Kokege, über die Sitzung der Landeshochschulrektorenkonferenz vom 5. März 2007, auf der er zum Sprecher der LHK gewählt wurde. Ein Diskussionspunkt war u.a. die Harmonisierung der Semestervorlesungszeiten: Herbstsemester 01.09. bis 23.12., Frühjahrssemester 01.03. bis 30.06. Bedenken bestehen bezüglich der Schulferienzeiten und der verkürzten Anmeldefristen für ein Studium nach dem Abitur sowie der unbedingt notwendigen Abstimmung innerhalb der EU. Die Diskussion dazu muss noch weiter geführt werden.

Der Prorektor für Universitätsplanung, Professor Manfred Curbach, stellte die Mittelverteilung 2007 vor. Da die Evaluation des Modellversuchs »Ergebnisorientierte Selbststeuerung« an der TU Dresden ergab, dass das vorliegende leistungsbezogene Mittelverteilungsmodell die Umsetzung strategischer und operativer Ziele sowie das

Leistungsbewusstsein fördernd beeinflusst hat, soll das bisherige Modell beibehalten werden. Eine erneute Diskussion zur Mittelverteilung an der TU Dresden soll auf der Basis der Ergebnisse der Evaluation der Hochschulvereinbarung zwischen den sächsischen Hochschulen und dem Freistaat Sachsen, die zur Zeit durch die HIS GmbH erfolgt, geführt werden.

Dafür wurde eine diesbezügliche Arbeitsgruppe unter der Leitung des Dekans der Fakultät Maschinenwesen, Professor Volker Ulbricht, gebildet.

Der Senat nahm die vorgesehene Mittelverteilung 2007 zustimmend zur Kenntnis. Der Senat verabschiedete den Studienjahresablaufplan 2008/2009.

Professor Karl Lenz, Prorektor für Bildung, wies darauf hin, dass nach dem gegenwärtigen Stand eine Umsetzung der Anpassung der Semesterzeiten zum Wintersemester 2008/2009 als zu zeitig erachtet wird. Der »Dies academicus« ist 2009 am Mittwoch, dem 13. Mai.

Die Festsetzung der Zulassungszahlen für das Studienjahr 2007/2008 fand ebenfalls die Zustimmung des Senats.

Prof. Karl-Heinz Modler

Erste Juniorprofessorin an der TU Dresden



Sie ist 36 Jahre alt, promovierte Mathematikerin, Mutter zweier kleiner Kinder und 1996 von der Uni Bayreuth nach Dresden gekommen. Und: Dr. Andrea Walther macht einen großen Schritt auf der Karrieretreppe. Sie ist die erste Juniorprofessorin an der TU. Am 14. März 2007 erhielt sie von Rektor Professor

Hermann Kokege ihre Berufungsurkunde. »Analyse und Optimierung von Computermodellen« nennt sich ihre Professur an der Fachrichtung Mathematik, an der sie seit drei Jahren auch eine selbstständige Nachwuchsforschergruppe leitet.

Foto: UJ/Eckold

Exzellenzinitiative für sächsische Hochschulen

Kabinettschließt 110 Millionen Euro zur Stärkung der Forschung

Ministerpräsident Georg Milbradt hat am 20. März 2007 im Kabinettschluß in Dresden das Startsignal zu einer Exzellenzinitiative für Spitzenforschung in Sachsen gegeben. Bis 2013 sollen zusätzlich 110 Millionen Euro aus EU-Mitteln zur Stärkung der Forschung an den Universitäten eingesetzt werden.

Ziel ist es, durch bessere Vernetzung der Forschungsfelder eine deutliche Qualitätssteigerung zu erreichen, um dauerhaft im weltweiten Wettbewerb als Standort der Mikro- und Nanoelektronik bestehen zu können. »Nur wenn wir unsere Innovationskraft stärken, wird langfristig das Beschäftigungspotential wachsen. Wenn wir nicht bereits heute in zukünftige Forscher und die nächste Technologiegeneration investieren, verlieren wir gegenüber Südostasien und den Vereinigten Staaten den Anschluss«, sagte Milbradt.

Die Mikro- und Nanoelektronik sei eine Basistechnologie, deren Unterstützung letztlich auch Standortsicherung für andere industrielle Cluster in Sachsen bedeute. Weder der Automobilbau oder der Maschinenbau in Südwestsachsen noch die Logistik im Leipziger Raum seien künftig ohne den Einsatz dieser neuesten Technologien wettbewerbsfähig. Sachsen habe mit seinen Strukturen auf dem Gebiet der Materialforschung, der Chipfertigung und der anwendungsorientierten Forschungskapazitäten ein einzigartiges Potential, erklärte der Ministerpräsident.

Staatsminister Thomas Jurk erläuterte: »Ich freue mich besonders, dass durch eine Umverteilung der EFRE-Mittel verstärkt Maßnahmen zum Zuge kommen, die der Stärkung von Innovation, Wissenschaft, Forschung und der Nachhaltigkeit dienen. Sachsen kann damit zu einer Modellregion innerhalb der EU mit einer Ausstrahlungswirkung über die Landesgrenzen hinaus ausgebaut werden.«

Staatsministerin Eva-Maria Stange sagte: »Ich bin froh, dass es gelungen ist, kurzfristig finanzielle Unterstützung für eine Landesexzellenzinitiative der Universitäten zu mobilisieren. Sachsens Universitäten haben ein hervorragendes For-

schungspotential und sollen dies mit Unterstützung von EU-Mitteln ausbauen. Damit können sie Anschluss halten an die Spitzenuniversitäten in Deutschland. Derzeit laufen die Beratungen mit den Universitäten und Forschungseinrichtungen zur konkreten Ausgestaltung der Initiative. So können wir uns vorstellen, ein Forschungscluster im Bereich der Mikroelektronik und Nanotechnologie zu fördern, das in hervorragender Weise die Grundlagenforschung für große und mittelständische Technologieunternehmen sichert.«

»Standortpolitik und Hochschulpolitik sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Sachsen stellt sich mit eigenen Mitteln und mit Hilfe der Unterstützung der Europäischen Union dem Wettbewerb«, so Milbradt. Sachsen werde die Chancen, die sich aus dem Einsatz des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung und dem Europäischen Sozialfonds ergeben, nutzen. Darüber hinaus sollen eigene Mittel zusätzlich eingesetzt werden, um auch Partner aus der Industrie zu gewinnen, sich in diese Initiative einzubringen.

»Europa-Gelder« für die Universität

Die Exzellenzinitiative entstand im Ergebnis der Gespräche des Ministerpräsidenten in Brüssel über den Einsatz der dem Freistaat bis 2013 zur Verfügung stehenden Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Innerhalb des EFRE werden 110 Millionen Euro umgeschichtet und für die vier sächsischen Universitäten bereitgestellt. Eine Projektgruppe aus Wissenschafts-, Finanzministerium und Staatskanzlei wird kurzfristig gemeinsam mit den betroffenen Hochschulen Vorschläge erarbeiten. Milbradt schlug weiterhin vor, auch Mittel des Europäischen Sozialfonds für den Aufbau entsprechender Programme zur Ausbildung von Forschern und die Unterstützung von Unternehmensgründungen aus den Universitäten heraus zu nutzen. »Ich setze mich dafür ein, dass alle Beteiligten im Freistaat die nötigen Schritte einleiten, damit wir den Anschluss an die Weltspitze nicht verlieren. Das ist nicht nur ein Zeichen an die Universitäten, sondern vor allem an die Industrie. Wir laden unsere Partner ein, diese Chance zu nutzen«, erklärte Milbradt.

»Wir freuen uns, dass es für leistungsstarke Hochschulen und Forschungsprojekte in Sachsen nun zusätzliche Mittel geben soll«, sagte dazu der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege. Doch noch sei unklar, wie die in Aussicht gestellten 110 Millionen Euro innerhalb Sachsens verteilt werden sollen. »Ebenfalls noch nicht ganz klar ist zum heutigen Zeitpunkt auch die Art der Verwendung der Gelder«, so der Rektor weiter. »Es soll sich ja um Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) handeln, was bedeuten würde, dass nicht jeder der Universität dienende Verwendungszweck möglich wäre.« Und weiter: »Wir rechnen jedoch damit, dass wir recht bald unsere Projekte beim Wissenschaftsministerium einreichen sollen. Für einen solchen Neuantrag wird der damalige Antrag zur Mikro- und Nano-Elektronik unter Federführung von Professor Leo im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder sicherlich eine Basis bilden können.« Vor allem die »School of Excellence« aus der dritten Förderlinie solle nun umgesetzt werden. **PI/M. B.**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,
platzk@satztechnik-meissen.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 30. März 2007
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Wo Trennen und Fügen von Holz erforscht wird

Seit Januar 2007 gibt es das neue Holztechnikum des Instituts für Holz- und Papiertechnik

Es riecht nach Holz, wenn man in das neue Gebäude auf dem Gelände des »Zentrums für Integrierte Naturstofftechnik« (ZINT) kommt. Doch das ist nicht verwunderlich. Denn seit Januar 2007 steht an der Bergstraße 120 das Holztechnikum der Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik. Auf circa 200 Quadratmetern befinden sich in der Halle, die von dunklen Brett-schichtholzträgern gehalten wird, modernste Technik für die Be- und Verarbeitung von Holz.

»Wir beschäftigen uns hier mit dem Trennen und Fügen von Holz«, sagt Professor André Wagenführ, Inhaber der Professur und Leiter des Technikums. Beim Trennen interessieren sich die Forscher zum Beispiel für Zerspanungsprozesse. So entwickelten sie weltweit einzigartige Werkzeuge, die die Späne im Inneren abführen, ohne dass Staub entsteht. Das ist gut für die Natur und gesünder für den Arbeiter, der das Werkzeug bedient. Mit der Plattenaufteilsäge wird der Spanflug er-



Professor André Wagenführ.

forscht. Eine Wärmebildkamera nimmt den Flug der Späne genau auf, damit später die Haube für den Spanabzug besser positioniert werden kann.

Beim Fügen von Holz beschäftigen sich die Holztechniker vor allem mit Problemen des Leichtbaus in der Möbelindustrie. »Im Sektor der Mitnahmemöbel sollen die einzelnen Teile wie zum Beispiel Fachböden und andere Bauteile immer leichter werden und dabei auch gut aussehen«, so Wagenführ. Populär in diesem Bereich sind heute sogenannte Sandwichstrukturen. Zwischen zwei hochdichten Faserplatten befindet sich eine Wabenstruktur aus Pappe. Die Bauteile werden an den Schmalflächen, im Volksmund auch Kanten genannt, mit einem Band verklebt, so dass ein optisch schöner Abschluss des Bauteils entsteht. Zum Erwärmen des Klebers wird bisher sehr viel Energie verbraucht. »An den Verarbeitungsmaschinen treten deshalb hohe Energieverluste auf«, sagt Wagenführ. Auch für dieses Problem steht im neuen Holztechnikum eine Lösung bereit. Mit Hilfe einer Laserstechnologie des Instituts für Oberflächentechnik und Fertigungsmesstechnik wird der Klebstoff nur wenn es notwendig ist und nur an der Stelle, wo er gebraucht wird, nämlich zwischen Schmalfläche des Bauteils und der aufzuklebenden Beschichtung, erwärmt. Das spart Energie.

Dieses Wissen und Know-how soll nun auch auf andere Technologien übertragen werden. So können große Arbeitsteile, wie zum Beispiel runde Bürotische nicht in einer Durchlaufanlage verklebt werden. Jedes Teil muss einzeln und stationär bearbeitet werden. »In den nächsten Jahren wollen wir analysieren, wie man auch hier Arbeitsschritte optimieren kann«, so Wagenführ.

Forschung rund um die Holztechnik zeigt sich in Dresden in absoluter Konzentration. »Zahlreiche öffentliche und private Institutionen forschen und kooperieren entlang der Wertschöpfungskette Holz«, so



Klaus Ernst (l.) und Thomas Dittler, Technische Mitarbeiter im Holztechnikum, arbeiten am automatischen Sägewagen, an dem erforscht wird, wie sich Späne möglichst energiesparend absaugen lassen. Fotos (2): UJ/Eckold

Wagenführ. An der TU Dresden sind das die Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik, die Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt und der Holzbau der Fakultät Bauingenieurwesen an der TU Dresden. Um die enge fachliche Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen weiter voranzutreiben, beteiligt sich Professor Wagenführ mit seiner Professur in drei Kom-

petenzzentren. »Die Nähe zum ZINT zeigt sich schon mit der Wahl des Standorts des neuen Holztechnikums«, sagt er. Außerdem forschen die Dresdner Holztechniker in der »Dresdner Interessengemeinschaft Holz« und dem neuen »Zentrum Forst-Holz-Papier«. Bis 2009 soll das ganze Technikum der Professur für Holz- und Faserwerkstofftechnik auf das Gelände des

ZINT ziehen. Dafür beginnt 2008 die zweite Bauphase an einem weiteren Gebäude neben dem Holztechnikum.

Annechristin Stein

Die Professur im Netz:
http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_maschinenwesen/ihp/hft/index_html

Bienvenidos! Spanisch für Fortgeschrittene

Dresden ist Gastgeber des Deutschen Hispanistentages

»CONGRESO DE LA ASOCIACIÓN ALEMANA DE HISPANISTAS« – auch wenn einem das Spanisch vorkommt, könnte man dieser Sprache stundenlang zuhören. Spanisch hat auch für Wissenschaftler einen ganz besonderen Reiz. Vom 28. bis 31. März 2007 wird in Dresden der 16. Deutsche Hispanistentag stattfinden.

UJ sprach mit Professor Heiner Böhmer vom Institut für Romanistik an der TU Dresden und Mitorganisator des Kongresses.

UJ: Professor Böhmer, was muss sich der Laie unter Hispanistik vorstellen?

Prof. Böhmer: Hispanistik ist ein Teilbereich der Romanistik. Hispanisten beschäftigen sich wissenschaftlich mit der spanischen Sprache und mit der spanischen Literatur. Ebenso gehören die modernen Kulturwissenschaften dazu, die sich mit der spanischen Nation, ihrer Geschichte und Landeskunde befassen. Die spanische Kultur hat lange Traditionen und eine große Bedeutung in der Welt. Spanisch ist eine Weltsprache und konkurriert zunehmend mit Englisch. In Kalifornien zum Beispiel wird schon heute teilweise mehr Spanisch als Englisch gesprochen.

Gibt es einen bestimmten Schwerpunkt, dem sich der Kongress widmet?

Das übergreifende Thema heißt: »Sprache, Literatur und Kultur – Autonomie und Vernetzung«. Es soll über die Möglichkeiten der intradisziplinären Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachrichtungen wie Literaturwissenschaft, Linguistik, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik diskutiert werden. Mein Kollege Professor Christoph Rodiek hat es so formuliert: »Literatur-, Sprach- und Kultur-

wissenschaft können ihren jeweils anderen Blick durchaus auf Gegenstände gemeinsamen Interesses richten. Es ist keine neue Einsicht, dass die Diskurse der Verständigung über kulturelle Lebenswelten in literarischen und nicht-literarischen Texten eng miteinander verwoben sind.«

Wie kann man sich das praktisch vorstellen?

In einer Reihe von Sektionen sprechen wir über Fragen, deren Erörterung zu einer Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachrichtungen der Hispanistik anregt, zum Beispiel die Übersetzung von Metaphern, Film und Gesellschaft in Spanien nach Franco oder die Sprache, Literatur und Kultur der mexikanischen Einwanderer in den USA. Wir hoffen, dass dort dann auch Linguisten, Literaturwissenschaftler und Kulturwissenschaftler in einer Sektion zusammensitzen. Natürlich hat jede dieser Fachrichtungen ihre eigene Methodik. Literaturwissenschaftliche Deutung ist zum Beispiel sehr hilfreich, wenn man einen literarischen Text liest, der einen irgendwie anzieht und fasziniert, gleichzeitig aber nach einer interessanten Idee sucht, wie dieser Text gedeutet werden könnte. Linguistik schlägt alternative Erklärungsfiguren für sprachliche Fakten vor und schafft auf einer abstrakten Ebene nützliche Übersichten über ein so komplexes Objekt wie die spanische Sprache. Kulturwissenschaft schließlich erklärt, wie die spanische und die lateinamerikanischen Gesellschaften funktionieren und auf welchen historischen Wegen sie zu dem geworden sind, was sie heute sind.

Wer nimmt am Hispanistentag teil und gibt es auch Veranstaltungen für interessiertes Publikum?

Die Tagung richtet sich an Fachleute und setzt Vorwissen voraus. Natürlich wird überwiegend Spanisch gesprochen. Wir erwarten rund 400 Teilnehmer aus der



Die TU Dresden hat mehrere Kontakte zu spanischsprachigen Universitäten – hier ein Archibild von einer kulturellen Präsentation in Dresden im Rahmen einer Universitätspartnerschaft mit der Universität Malaga. Foto: UJ/Geise

ganzen Welt: aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Spanien, Mexiko, Argentinien, Peru und den USA und anderen.

Einige Vorträge könnten auch für Spanisch sprechende und verstehende Gäste interessant sein. So spricht zum Beispiel Felipe Solís, der Chef des größten Museums in Mexiko-City, am Samstag zum Thema: »La vocación patrimonial del Museo Nacional de Antropología y la sociedad mexicana«.

Welche Wünsche haben Sie für die Hispanistik in der näheren Zukunft?

Professor Christoph Rodiek, der das Gebiet an unserem Institut aufgebaut hat, hat sich hier große Verdienste erworben. Ich wünsche mir, dass die Fachrichtung stark bleibt und sich noch verstärken wird. Zurzeit betreuen wir zwischen 600 und 700 Studenten aus allen Fachrichtungen. Und ich wünsche mir natürlich, dass unser Kongress erfolgreich verläuft.

Mit Prof. Böhmer sprach Dagmar Möbius.

www.tu-dresden.de/hispanistentag2007; www.tu-dresden.de/sulifr

Frühe Reisefotografie in der SLUB

Von 1904–1914 bereiste Oswald Lübeck im Dienst der Hapag-Lloyd »fernste Länder« und fremde Regionen. An Bord der Luxusdampfer dokumentierte der Berufsfotograf die Weltreisen, Nordland- und Mittelamerikafahrten der berühmten Großreederei. Seine Aufnahmen – 150 von ihnen werden nun in der SLUB gezeigt – zeigen das mondäne Interieur der Luxusdampfer und das herrschaftliche Leben der Oberschicht an Bord. Gleichzeitig geben seine Bilder den neugierig-naiven Blick eines Fotografen preis, der exotische Landschaften, Menschen und Kulturdenkmäler selbst entdeckt. Die Exponate aus der Sammlung der Deutschen Fotothek spannen den Bogen von der Bord- und Hochseefotografie bis hin zur Porträt-, Stadt- und Landschaftsfotografie. In ihnen spiegelt sich auf ebenso eindrucksvolle wie zwiespältige Weise die visuelle, räumliche und technische Erkundung der Welt sowie der imperiale Expansionsdrang der Industrieländer in der Kolonialzeit.

In der SLUB gezeigt werden 150 faszinierende zeithistorische Dokumente der frühen Reisefotografie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung wird am 13. April um 17 Uhr eröffnet und ist bis zum 30. Juni 2007 in der Galerie am Lesesaal zu sehen. Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten SLUB Montag bis Samstag 8 – 24 Uhr. PI

Nutzerlizenz prüfen

Auf die Thematik von möglichen Urheberrechtsverstößen im Internet weist die kommissarische Kanzlerin der TU Dresden im Rundschreiben D3/2/2007 hin. Insbesondere sollten alle Betreiber von Internetseiten der TU Dresden überprüfen, ob für veröffentlichte Stadtpläne und Kartenausschnitte Nutzerlizenzen vorliegen. Sollte das nicht der Fall sein, müsste dieses Material umgehend aus dem Netz entfernt werden. Eventuelle Schadenersatzansprüche seien durch die betroffenen Struktureinheiten zu leisten. ke

Bauklimatisches Symposium

Zum 12. Internationalen Bauklimatischen Symposium werden vom 29. bis 31. März 2007 an der Technischen Universität Dresden rund 200 Teilnehmer erwartet. Das Symposium wird vom Institut für Bauklimatik an der Fakultät Architektur veranstaltet. Die wissenschaftliche Leitung liegt in den Händen der Professoren Peter Häupl und Jürgen Roloff. Als Tagungsort dient das Bürogebäude Zellescher Weg. Die Veranstaltung ist Professor Karl Petzold gewidmet, der von 1969 bis 1991 als Ordinarius für Bauklimatik an der TU Dresden wirkte und im Jahr 2006 verstarb. **ke**

➔ Nähere Informationen: www.tu-dresden.de/aribk/symposium2007. Lesen Sie auch untenstehenden Artikel!

Arbeitgeberpreis für Bildung 2007

Der Deutsche Arbeitgeberpreis für Bildung wird in diesem Jahr erneut in Kooperation mit der Deutschen Bahn unter dem Thema »Entrepreneurship als Bildungsaufgabe – Unternehmerisches Denken und Handeln stärken« ausgeschrieben. In der Kategorie Hochschule wird die beste Initiative einer Hochschule zur nachhaltigen Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen ausgezeichnet. Mit Unterstützung der Deutschen Bahn AG wird für jede ausgezeichnete Initiative ein Preisgeld von 10 000 Euro ausgelobt. Die Bewerbungsfrist endet am 1. Juni 2007. **JS**

➔ Nähere Informationen: www.bda-online.de
E-Mail: Abt_05@bda-online.de
Telefon: 030 2033-1500

Brücken aus Papier – und dennoch stabil ...

3. Wettbewerb im Bauen von Papierbrücken zum Uni-Tag der TU Dresden für alle Schülerinnen und Schüler Sachsens

Den 3. Papierbrücken-Wettbewerb richtet die Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden während des diesjährigen Uni-Tags am 21. April aus. Mitmachen kann jede Schülerin und jeder Schüler, aber auch Gruppen bis zu maximal drei Teilnehmern sind zugelassen. Ziel des Wettbewerbs ist es, aus Papier (und mit Hilfe von Klebstoff) eine Brücke zu bauen, die möglichst schwer belastbar ist.

Ein paar Eckdaten sind vorgegeben: Die zu überspannende lichte Weite beträgt 500 mm. Als wesentliches Konstruktionsmerkmal ist eine ohne Unterbrechung »befahrbar« Fahrbahn von mindestens 40 mm Breite gefordert. Die Fahrbahn darf eine Längsneigung von höchstens 15 Prozent

aufweisen. Weitere Details stehen in einem Flyer, der bei der Fakultät Bauingenieurwesen angefordert werden oder gleich hier heruntergeladen werden kann.

Der Sieger erhält 200 Euro in bar, der 2. und 3. Preis sind mit 100 bzw. 50 Euro dotiert. Die Konstrukteure der Brücken auf den Plätzen vier bis zehn erhalten je ein wertvolles Buch. Die Preisverleihung erfolgt um 13 Uhr im Foyer des Beyer-Baus durch den Initiator des Wettbewerbs und Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Prof. Rainer Schach.

Die fertigen Brücken können am Uni-Tag zwischen 10 und 12 Uhr im Foyer des Beyer-Baus, George-Bähr-Straße 1 (gleich neben dem Hörsaalzentrum) mit dem Anmeldeformular und unter Vorlage des gültigen Schülerscheines eingereicht werden. Die Belastungsprobe erfolgt öffentlich unmittelbar nach der Abgabe.

Bei Fragen steht das Dekanat der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden (Telefon: 0351 463-32336) gerne zur Verfügung. **PI**



Papierbrücken können ganz schön stabil sein!

Foto:Archiv UJ

Spielzeug für krebserkrankte Kinder erkickt



Einen Tag vor Heiligabend kicken Dresdner Fußballfreunde um den Richard-Hofmann-Pokal in der Soccer-Arena. Schon zum 13. Mal organisierte Jens Genschmar dieses Benefiz-Turnier, das unter der Schirmherrschaft von Ulf Kirsten und Ralf Minge steht. Dank vieler Unterstützer und Sponsoren erzielte die Veranstaltung einen Erlös von 3200 Euro.

Nachdem in den letzten Jahren diverse Kinderheime rund um Dresden und zum Beispiel die »Lebenshilfe Pirna« als Empfänger mit den Turnier-Erlösen bedacht wurden, freut sich in die-

sem Jahr der Förderverein »Sonnenstrahl e.V. Dresden« über diese Unterstützung. Der Verein kümmert sich seit 1991 um krebserkrankte Kinder und Jugendliche.

Jens Genschmar kaufte sich in den letzten Wochen durch diverse Dresdner Spielzeuggläden und konnte den großen Wunschzettel des Sonnenstrahl e.V. »abarbeiten«. Die erworbenen Spielsachen wurden nun an die Onkologische-Station des Universitätsklinikums übergeben.

J.G./ Foto:Sonnenstrahl e.V.

Wie promoviert es sich in Deutschland?

Sehr geehrte Doktorandinnen und Doktoranden,

die Technische Universität Dresden beteiligt sich an der bundesweiten Studie »International promovieren in Deutschland«. Dazu erfolgt eine Online-Bedarfsabfrage von Doktorandinnen und Doktoranden an ausgewählten deutschen Hochschulen. Die Studie wird vom Pilotzentrum Internationales Doktorandenforum und der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) durchgeführt, gefördert durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und das BMBF.

Doktorandinnen und Doktoranden unserer Universität können sich per E-Mail bis zum 5. April 2007 an dezerat8@tu-dresden.de wenden, falls Ihr Interesse an einer Teilnahme besteht. Dazu reicht die Nennung Ihres Nachnamens und Vornamens sowie Ihrer E-Mailadresse aus.

Anschließend werden Sie im Rahmen der geplanten Studie von der Universität per E-Mail angeschrieben und auf die Online-Umfrage hinge-

wiesen. Sie entscheiden selbst über die Teilnahme an der Umfrage und übersenden im Falle der Bereitschaft auch selbst Ihre E-Mailadresse an HIS. HIS verpflichtet sich, Ihre auf diese Weise erhaltene E-Mailadresse nur im Rahmen der Studie zu verwenden, nicht an Dritte weiterzugeben und nach Beendigung der Feldphase umgehend zu löschen.

Für eventuelle Rückfragen steht Verena Leuterer, TU Dresden, Dezernat Studium und Weiterbildung (Dez. 8), Tel. 0351 463-37624 als Projektkoordinatorin gern zur Verfügung.

Dear Doctoral Candidates,

The TU Dresden is taking part in the nationwide study »International promovieren in Deutschland« (»Obtain an international PhD degree in Germany«), which involves the response to an online questionnaire by doctoral candidates at selected German universities. This study is being carried out by the Pilotzentrum Internationales Doktorandenforum (Pilotzentrum International Forum for Doctoral Students) and the Hoch-

schul-Informationssystem GmbH (HIS) (Higher Education Information System). This study is sponsored by the Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (The Donors' Association for the Promotion of Science and Humanities in Germany) and the BMBF (Federal Ministry of Education and Research). Doctoral students at our University may get in touch with dezerat8@tu-dresden.de by April 5, 2007. In case you are interested in taking part, it will be sufficient if you specify your last name, first name as well as your e-mail address.

In case that you provide us your e-mail address, the university will send you an e-mail including further information about the planned online-survey. If you then want to participate, you can send your e-mail address to HIS. HIS promises to use your address within the scope of this survey only, not to pass the address to a third party, and to delete it immediately after the online-survey will be finished.

Please do not hesitate to contact Verena Leuterer, TU Dresden, Dezernat Studium und Weiterbildung (Dez. 8), Tel. 0351 463-37624 if you have any questions. **Verena Leuterer**

Energetische Sanierung am Baudenkmal nicht erzwingen

»Bauklimatik«-Fachtagung für Architekten und Ingenieure

»Grundsätzlich ist eine energetische Sanierung eines Baudenkmals äußerst problematisch!«, gab Dr. Klaus Graupner vom Institut für Bauklimatik der Technischen Universität unumwunden zu. Er war einer der Referenten der Fachtagung der DenkmalAkademie in Kooperation mit der TU Dresden, die vor wenigen Tagen in Frankfurt am Main stattfand.

Die Kooperationspartner, die zusammen das berufsbegleitende »Ergänzungsstudium Denkmalpflege und Bestandentwicklung« durchführen, hatten Architekten, Ingenieure und Vertreter von Gebäudeverwaltungen zu der Fachtagung ins Neue

Schloss in Höchst eingeladen, um ihnen bauklimatische Probleme und mögliche Lösungen anhand von Fallbeispielen vorzustellen.

Bauphysikalische Probleme sind häufig die Ursache von schweren, baulichen Schäden. Werden diese Probleme nicht rechtzeitig erkannt bzw. ihre Verhinderung oder Behebung vorausschauend bei der Planung berücksichtigt, sind oftmals aufwändige und teure Sanierungsmaßnahmen die Folge. Daher war das Erkennen von Schadensbildern und von prinzipiellen Zusammenhängen sowie das Vermitteln von Lösungsansätzen, um klimatisch bedingte Schäden an historischen Gebäuden und ihrer Ausstattung zu vermeiden, Ziele der eintägigen Weiterbildungsveranstaltung.

Die Akademie und die TU konnten Dr. Graupner sowie Diplom-Ingenieur Falk Lobers vom Ingenieurbüro für Haustechnik und Bauklimatik »Lobers & Partner« aus Dresden als Referenten gewinnen.

Graupner begann mit einer Einführung in die Terminologie der Bauklimatik und Bauphysik und referierte über die Energie Einsparverordnung (EnEV). Seinen Vortrag veranschaulichte er mit Bildern und aktuellen Messdaten. Problematisch bezeichnete er eine energetische Sanierung. »Wenn es nicht zu umgehen ist, reicht aber auch schon eine Dämmung mit zehn Zentimetern Dämmmaterial aus, weitere Dämmstärken bringen nahezu keine weiteren Einsparungen«, so der Experte.

In seinem zweiten Vortrag konzentrierte sich der TU-Mitarbeiter auf das richtige

Lüften und Heizen und auf den Nutzen einer Temperieranlage. »Ein Fenster muss die Sollbruchstelle sein!«, schärfte er den Teilnehmern ein und warnt: »Ein Austausch der Fenster ohne begleitende Wärmedämmung und Zwangslüftung führt zu Schimmel.«

Falk Lobers zeigte anhand von Fallbeispielen die Werkmechanismen der Bauklimatik und erläuterte die Bestandsfassung und Ausführungsplanung. Einen Schwerpunkt legte er dabei auf die Villa Schminke in Löbau, ein außergewöhnliches Beispiel des modernen Bauens mit bauklimatischen Besonderheiten.

In der abschließenden Diskussion hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, den Dozenten wie auch den betreuenden Mitarbeitern der Veranstalter, Annegret Haseley

und Jan Ermel, Fragen zu stellen und über verwandte Themen zu reflektieren.

Intensiver mit diesen Fragestellungen können sich Architekten und Ingenieure auch innerhalb des Ergänzungsstudiums der TU Dresden und der DenkmalAkademie auseinandersetzen oder sich auf weiteren Fachtagungen weiterbilden.

**Anja Kierblewski
DenkmalAkademie e.V.**

➔ Nähere Informationen können im Internet-Angebot der TU Dresden eingesehen oder angefordert werden bei: DenkmalAkademie e.V., Zentralsekretariat Görlitz; Telefon 03581 407423, Fax -407424, E-Mail: info@denkmalakademie.de; www.denkmalakademie.de

Wahlausschreibung zur Personalratswahl 2007

- Gemäß § 12 des Sächsischen Personalvertretungsgesetzes ist an der Technischen Universität Dresden einschließlich der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus ein Personalrat zu wählen. Er besteht aus 21 Mitgliedern. Hiervon wählen in getrennten Wahlgängen (Gruppenwahl):
die Angestellten 16 Mitglieder
die Arbeiter 3 Mitglieder
die Beamten 2 Mitglieder
- Die Wahl wird stattfinden am Dienstag, 8. Mai 2007 in der Zeit von 7.30 – 16 Uhr und Mittwoch, 9. Mai 2007 in der Zeit von 7.30 – 16 Uhr, jeweils im Wahllokal Neue Mensa Bergstraße, Saal 3.
- Die wahlberechtigten Angestellten, Arbeiter und Beamten sowie die in der Dienststelle vertretenen Gewerkschaften werden aufgefordert, innerhalb von 18 Arbeitstagen nach Erlass dieses Wahlausschreibens für ihre Gruppen getrennte Wahlvorschläge unter Beifügung der schriftlichen Zustimmung eines/einer jeden vorgeschlagenen Bewerbers/Bewerberin beim Wahlvorstand der TU Dresden einzureichen. Die Zustimmung kann nach Einreichung bis zur Bekanntgabe des Wahlergebnisses nicht widerrufen werden. Die Einreichungsfrist endet am **Montag, dem 16. April 2007**. Nur fristgerecht eingereichte Wahlvorschläge können berücksichtigt werden.
- Die Wahlvorschläge müssen für die Gruppe der
 - Angestellten von mindestens 50
 - Arbeiter von mindestens 20
 - Beamten von mindestens 6
 wahlberechtigten Gruppenangehörigen unterzeichnet sein. Für den von einer Gewerkschaft eingereichten Wahlvorschlag genügt die Unterschrift von 2 Beauftragten der Gewerkschaft. Die Wahlvorschläge sollen mit einem Kennwort versehen sein. Eine/r der Unterzeichner/innen soll als Listenvertreter/in gekennzeichnet sein.
- Für jede Gruppe können auch Angehörige einer anderen Gruppe vorgeschlagen werden. Diese gelten im Falle der Wahl als Angehörige derjenigen Gruppe, die sie gewählt hat.
- Jeder Wahlvorschlag soll mindestens doppelt so viele Bewerber enthalten, wie in der Gruppe Personalratsmitglieder zu wählen sind. Frauen und Männer sollen entsprechend ihren Anteilen an den Wahlberechtigten vertreten sein. Die Wahlvorschläge sollen eine den Anteilen entsprechende Anzahl von Kandidaten enthalten.
 - Angestellte:
Frauen: 48 % Männer: 52 %
 - Arbeiter:
Frauen: 24 % Männer: 76 %
 - Beamte:
Frauen: 72 % Männer: 28 %
- Jede/r Bewerber/in kann für die Wahl

des Personalrats nur auf einem Wahlvorschlag benannt sein.

- Jede/r Wahlberechtigte kann für die Wahl des Personalrats nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Die Unterschrift kann nicht zurückgenommen werden.
- Die Namen der einzelnen Bewerber/innen sind auf dem Wahlvorschlag untereinander aufzuführen und mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Außer dem Familiennamen sind der Vorname, das Geburtsdatum, die Amts- und Funktionsbezeichnung, die Gruppenzugehörigkeit und die Beschäftigungsstelle anzugeben.
- Wahlvorschläge, die nicht die erforderlichen Unterschriften aufweisen, die nach dem 16. April 2007 (Ablauf der Einreichungsfrist) eingereicht werden, die die Reihenfolge der Wahlbewerber/innen nicht erkennen lassen oder die Änderungen enthalten, sind ungültig.
- Die **gültigen Wahlvorschläge** werden spätestens **Freitag, dem 27. April 2007**, an der gleichen Stelle wie dieses Wahlausschreiben bekannt gegeben.
- Gewählt kann nur werden, wer in einen gültigen Wahlvorschlag aufgenommen ist.
- Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist.
- Das **Wählerverzeichnis**, die Wahlordnung und das Sächsische Personalvertretungsgesetz liegen bis zum Abschluss

der Stimmabgabe wie folgt zur Einsicht aus:

- für die TU Dresden (außer Medizinische Fakultät) montags bis donnerstags in der Zeit von 7.30 – 15.30 Uhr, freitags in der Zeit von 7.30 – 12 Uhr, im Büro des Personalrats Raum 17, Helmholtzstr. 8, 01069 Dresden
- für die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus montags bis donnerstags in der Zeit von 8 – 12 Uhr, Geschäftsstelle des Personalrats des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, Verwaltungsgebäude, 3. Obergeschoss, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.

Einsprüche gegen das Wählerverzeichnis können bis 10 Arbeitstage vor Beginn der Stimmabgabe schriftlich beim Wahlvorstand der TU Dresden eingelegt werden. Letzte Möglichkeit hierzu ist **Freitag, dem 20. April 2007**.

- Wahlberechtigte, die zum Zeitpunkt der Wahl verhindert sind, ihre Stimme persönlich im Wahllokal abzugeben, haben die Möglichkeit der schriftlichen Stimmabgabe. Auf ihr persönlich geäußertes Verlangen hat ihnen der Wahlvorstand der TU Dresden die erforderlichen Unterlagen (**Briefwahl**) auszuhandigen oder zu übersenden. Das Verlangen kann in direktem Gespräch,

fernmündlich, schriftlich – auch per Fax Nr. 463 37802 oder Boten – vorgebracht werden. Der Verhinderungsgrund ist zu nennen.

- Für die Beschäftigten der TU Dresden in der Medizinischen Fakultät und in den Außenstellen Kieselbach, Neunzebnbain, Pirna und Tharandt sowie auf dem Triebenberg wird **Briefwahl angeordnet. Eines Antrags auf Zusendung der Briefwahlunterlagen bedarf es in diesem Falle nicht.**
- Wahlvorschläge, Einsprüche und Erklärungen können unter Einhaltung der Fristen (vgl. Nr. 3 und Nr. 14) wie folgt eingereicht werden: Montag bis Donnerstag von 10 bis 14 Uhr in der Weißbachstrasse 7, Zimmer 1 oder schriftlich an: Wahlvorstand der TU Dresden, 01062 Dresden.
- Die **öffentliche Stimmensauszählung** findet am **9. Mai 2007** im Wahllokal der TU Dresden, Neue Mensa Bergstraße, ab 16 Uhr statt. Im Anschluss daran findet die Sitzung des Wahlvorstandes statt, in der das Wahlergebnis festgestellt wird.

Dresden, den 19. März 2007

Hannes Lehmann,
Vorsitzender des Wahlvorstandes
Dr. Peter Dramm,
Mitglied des Wahlvorstandes
Holger Sack,
Mitglied des Wahlvorstandes

Anaphylaxie ist nicht nur ein Thema für Hautärzte

Fortbildungskolloquium an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie des Uniklinikums am 28. März

Manchmal reicht eine einzige Tablette oder der Genuss eines beliebigen Nahrungsmittels, um im menschlichen Körper eine anaphylaktische Reaktion hervorzurufen. Unter Anaphylaxie versteht man die schwerste und möglicherweise lebensgefährdende allergische Reaktion des menschlichen Immunsystems auf körperfremde Substanzen. Die häufigsten bekannten Auslöser sind Nahrungsmittel, Medikamente und Insektengifte. Allergien nehmen in allen industrialisierten Ländern dramatisch zu. In Europa sind bereits etwa 30 Prozent der Bevölkerung betroffen. Experten schätzen, dass im Jahr 2010 jeder Zweite an einer Allergie leidet.

Da in Deutschland anaphylaktische Reaktionen nicht meldepflichtig sind, liegen keine statistischen Daten über Häufigkeit, Verlauf und Ausgang der Anaphylaxie vor. An der Berliner Charité wurde deshalb damit begonnen, ein bundesweites Anaphylaxie-Register zu erstellen. Die Internetplattform www.anaphylaxie.net ist die erste deutschlandweite Datenbank zur Erhebung aller im Bundesgebiet aufgetretenen anaphylaktischer Reaktionen. Professorin Margitta Worm vom Allergiezentrum der



Etwa 30 Prozent der europäischen Bevölkerung leiden an Allergien. Hier wird eine Quaddel vermessen, die durch Insektengift verursacht wurde.

Foto: Europäische Stiftung für Allergieforschung (ECARF)

Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie an der Berliner Charité wird am 28. März 2007 im Uniklinikum über das Projekt berichten.

Das Fortbildungskolloquium findet von 16 bis 17 Uhr im Seminarraum der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Uniklinikum Dresden, Haus 15, statt und rich-

tet sich an Ärzte aller Fachrichtungen sowie interessierte Vertreter anderer medizinischer Berufe. Der Eintritt ist frei.

Dagmar Möbius

Infos zur Veranstaltung:
Dr. Schäkel, Tel. 0351 458-4083;
www.anaphylaxie.net

Neue Imagebroschüre zur Forschung an der TU

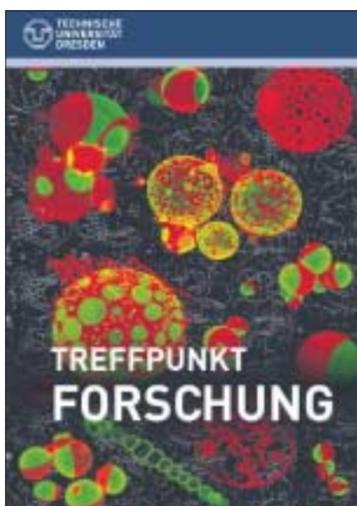
»Treffpunkt Forschung« gibt Einblicke in Forschungslandschaft

Ab sofort ist die neue Ausgabe der Imagebroschüre »Treffpunkt Forschung« erhältlich. Sie gibt einen Einblick in die Forschungslandschaft an der TU Dresden und bietet Informationen zu regionalen und überregionalen Kooperationen mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft.

Einige besonders interessante und praxisnahe Forschungsprojekte werden näher dargestellt.

Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden: Tel.: 0351 463-34288 oder E-Mail: Katharina.Leiberg@tu-dresden.de.

Anja Bartho



7. Dresdner Labortage im Hygienemuseum

Am 25. April 2007 von 10.00 bis 17.30 Uhr und am 26. April 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr werden über 70 Aussteller die neusten Entwicklungen rund um das Labor vorstellen und in 26 Fachvorträgen auf aktuelle Anwenderfragen eingehen.

Diese Veranstaltung ist kostenfrei!

Das Programm ist beim Veranstalter Fisher Scientific unter der Fax-Nr. 035205/74312, per E-Mail: Monika.Till@thermofisher.com oder unter www.dfl.fishersci.com anzufordern.

Fisher Scientific
Part of Thermo Fisher Scientific

Klimawandel und Unternehmen

Verbundprojekt hilft

Immer mehr Unternehmen spüren die Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Märkte und das damit verbundene Risiko. Die Professur für Betriebliche Umweltökonomie von Professorin Edeltraud Günther und das Institut für Wirtschaftsforschung Halle widmen sich im Zuge des Projektes »Unternehmensteuerung im klimapolitischen Umfeld (CO₂-Navigator)« der Frage, wie sich Unternehmen auf absehbare Klimaänderungen einstellen können.

Gemeinsam soll ein Modell entwickelt werden, mit dessen Hilfe Unternehmen mögliche CO₂-Strategien identifizieren können. Anschließend wird das Modell »CO₂-Navigator« in Form einer leicht ver-

ständlichen Software aufbereitet. Das Verbundvorhaben der TU Dresden und des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle ist Teil des BMBF-Förderschwerpunktes »Klimazwei«.

Am 28. Februar 2007 nun gab BMBF-Staatssekretär Professor Frieder Meyer-Krahmer auf einer zweitägigen Auftaktkonferenz in Berlin den Startschuss für insgesamt 42 konkrete Forschungsprojekte zum Klimawandel. Bei der Auftaktkonferenz setzte sich die Professorin Edeltraud Günther für eine stärkere internationale Verbreitung der Forschungsergebnisse ein. Prof. E.Günther G.Weber

Nähere Informationen:
www.klimazwei.de/

www.baywobas.de

DD-Neustadt Doppelhäuser Am Jägerpark

An der Uni arbeiten – in der Dresdner Heide entspannen.

320 m² – 990 m² Grundstück
143,5 m² Wfl., 55 m² Dachterrasse und 7 m² Loggia im 1. OG, ausgebauter Hobbyraum im KG, lichtdurchflutete moderne Architektur, Fußbodenheizung, Süd-West-Ausrichtung

Verkaufsstart für den 2. BA erfolgt!

Musterhaus:
Am Jägerpark/Ecke Radeberger Str.
Mi: 16–18 Uhr; Sa+So: 11–14 Uhr

☎ (0351) 87603-12

Bauwobau Dresden

www.baywobas.de

DD-Altstadt Eigentumswohnungen Schnorrstraße

Kurze Wege zur Uni zentrumsnah – mitten im Grünen.

3- bzw. 4-Familienvilla, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, mit bis zu 6 ZI., durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster/Erker

- ca. 130 m² – 164 m² Wohnfläche mit großen Gartenbereichen bzw. sonnigen Dach- und Wohnterrassen

- rollstuhlgerechte Ausführung möglich

Info-Center!
Schnorrstr. 75/Nähe Beutbergpark
Mi: 16–18 Uhr; Sa+So: 11–14 Uhr

☎ (0351) 87603-12

Bauwobau Dresden

☎ (0351) 47 00 67 5

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

● Drucksachen und Kopien aller Art
● Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
● Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
● Skriptenservice
● Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Copy Cabana

Top-Großrechner vor der Einweihung



Von Sachsens Wissenschaftlern heiß ersehnt, wird am 2. April 2007 das neue Großrechnersystem am Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) der TU Dresden feierlich eingeweiht. Seit 2005 geplant und gebaut geht der 15 Millionen Euro teure Großrechner Anfang April 2007 in Betrieb und wird damit dem Wissenschaftsland Sachsen völlig neue Perspek-

tiven eröffnen. Nie zuvor gab es in den neuen Bundesländern einen ähnlich leistungsstarken Rechner; bundesweit zählt das neue System zu den Top 5, weltweit zu den Top 50. Rechenleistungen, auf die Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen bisher zirka ein halbes Jahr warten mussten, bewältigt der neue Rechner jetzt innerhalb von zwei Wochen. mag, Foto: UJ/Eckold

Lust am Tempo

**Bei anderen gelesen:
Hohe Geschwindigkeiten
können süchtig machen**

Nicht nur Alkohol, Nikotin, Heroin, Schlaf- oder Schmerzmittel stimulieren spezifische Belohnungszentren im Gehirn. Forscher haben jetzt herausgefunden, woher die Lust am Rasen kommt: Vor allem bei jungen Männern ist der Regler im Hirn auf Tempo eingestellt.

In Afrika flieht eine Gazelle. Sie ist 90 Stundenkilometer schnell. Ein Mensch sitzt in einer Maschine und durchstößt die 100-Kilometer-Grenze. Beide Ereignisse bebildern einen bisher unbekanntem Unterschied zwischen Mensch und Tier: Es ist der Genuss am Tempo. Er kann Menschen süchtig machen. Jüngste anthropologische Untersuchungen belegen einen kuriosen Seitenaspekt der menschlichen Anpassungsfähigkeit – dass sich der Homo sapiens mit der beispiellosen Beschleunigung seines Lebens und seines Körpers verändert hat. Offenkundig ist, dass das Erleben von Geschwindigkeit mit größtem Behagen einhergehen kann. Diese Lust macht süchtig. »Besonders bei jungen Männern ist der Regler im Hirn auf Tempo eingestellt«, sagt Professor Bernhard Schlag, Verkehrspsychologe der TU Dresden.

Für seine umfangreichen Studien hat Schlag Autofahrer auf Schnellstraßen untersucht. Seine Erhebungen halten Fahr-

stil, Geschwindigkeit, Verkehrssituation fest – und parallel die Gehirnströme der Fahrer per Elektrokardiogramm. Ergebnis: Das Gros der Fahrer suchte den Kick. »Worin der besteht – das ist bei jedem Menschen verschieden«, sagt Schlag, »die meisten traktieren ihr Auto so, dass das Gehirn eine erhöhte Aktivitätsschwelle erreicht. Geht das nicht, sind sie frustriert.«

In den vergangenen Jahren sind die Zusammenhänge zwischen Sucht und Tempo immer offener geworden. Verhaltensforscher, Psychologen und Neurobiologen trafen sich in der Beobachtung, dass nicht nur Suchtstoffe wie Alkohol, Nikotin, Heroin, Schlaf- oder Schmerzmittel dieselben Hirnareale befallen – jene Partien des Gehirns, die das Gefühl von Belohnung und Wohlgefühl erzeugen. Dort stellt sich auch die Wirkung der Lust am Tempo ein. Schnelles Fahren befeuert ebenso wie Suchtstoffe jene Gehirnzellen, die den Botenstoff Dopamin und Belohnungsmoleküle wie Opiode und Endocannabinoid ausschütten.

Es gibt jedoch einen Unterschied: Heroin oder starke Schmerzmittel wie Tilidin docken genau an die Anlaufstellen auf den Nervenzellen des Belohnungssystems an. Tempolust wirkt dagegen indirekt: Erst der steigende Adrenalin Spiegel stimuliert die Gehirnareale so, dass schnelles Fahren als Belohnung empfunden wird. Je größer der Kick, desto stärker die Zufriedenheit.

(Welt Online, 19. März 2007)

Einmal Kultur hin und zurück, bitte!

TU-Geisteswissenschaftler entwickeln Hörprogramm für die ICE-Strecke zwischen Dresden und Eisenach



Dr. Ludger Lieb. Foto: privat

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat das Jahr 2007 zum Jahr der Geisteswissenschaften ausgerufen und mit einem Hochschulwettbewerb gestartet. Unter dem Motto »Geist begeistert« waren die geisteswissenschaftlichen Disziplinen deutscher Universitäten aufgefordert, Projektideen einzureichen, wie geisteswissenschaftliche Forschung der Öffentlichkeit nähergebracht werden kann. Mit der Idee, die Kulturlandschaft zwischen Eisenach und Dresden in einem Hörprogramm für Reisende auf der ICE-Strecke zwischen beiden Städten vorzustellen, zählen die Geisteswissenschaften an der TU Dresden zu den Wettbewerbssiegern. UJ sprach mit Dr. Ludger Lieb vom Institut für Germanistik, wo das Projekt initiiert wurde.

UJ: Herr Dr. Lieb, wie ist die Idee zu dem Projekt entstanden?

Dr. Ludger Lieb: Die Idee ist eigentlich schon älter. Ich pendele seit mehreren Jahren zwischen meiner Familie und der TU Dresden und bin daher viel mit dem Zug unterwegs. Dabei habe ich festgestellt, dass man viel zu wenig über die Dinge weiß, die man dabei sieht, und deshalb keine Beziehung dazu aufbauen kann. Der Hochschulwettbewerb bot den Anlass, diesen Gedanken in ein konkretes Projekt umzuwandeln. Gerade die Strecke zwischen Eisenach und Dresden ist Teil einer reichen Kulturlandschaft mit einer langen Geschichte.

Was möchten Sie mit dem Projekt, das den Titel »ZUGBILDUNG« trägt, erreichen?

Zuerst soll das Projekt natürlich dazu dienen, Wissen über markante Reisepunkte entlang der ICE-Strecke zwischen Dresden und Eisenach in einem Hörprogramm zu vermitteln. Gleichzeitig bietet das die Gelegenheit für unterschiedliche geisteswissenschaftliche Disziplinen, sich mit eigenen Beiträgen zu beteiligen und auf diese Weise die Vielfalt der Geisteswissenschaften an der TU Dresden in der Öffentlichkeit vorzustellen. Zum Beispiel sind Beiträge aus der Germanistik, der Technikgeschichte, Musikgeschichte, Kirchengeschichte und anderen Fächern geplant. Natürlich möchten wir damit auch für die Geisteswissenschaften an der TU Dresden werben. Schließlich ist mit der interdisziplinären Zusammenarbeit auch eine integrative Funktion innerhalb der Universität verbunden.

Wie ist der weitere Ablauf des Projektes geplant?

Das Konzept ist im Moment noch nicht abgeschlossen. Bisher sind jeweils neun unterschiedliche Hörbeiträge in beiden Fahrtrichtungen geplant. Für einen Teil der geplanten Beiträge gibt es bereits feste Zusagen von einzelnen Fächern, bei anderen Höreinheiten werden noch Partner gesucht. Deshalb sollen die Disziplinen an der TU Dresden nochmals angesprochen werden, auch um weitere eigene Vorschläge für Beiträge einzureichen. Es ist möglich, das Konzept auszubauen, jedoch wird die Länge des Hörprogramms vor allem durch die technische Umsetzung bestimmt. Es ist noch nicht klar, ob CDs hergestellt werden sollen, die allerdings eine begrenzte Speicherkapazität haben und auf Reisen eher zu den Auslaufmodellen gehören, oder ob das Programm als MP3-Datei zugänglich gemacht werden soll.

Der eigentliche »Aktionszeitraum« ist für August und September 2007 geplant, dann soll das Hörprogramm auf der ICE-Strecke verfügbar sein. Doch zunächst steht erst einmal eine Exkursion mit Studenten und Dozenten an, auf der die Strecke abgefahren werden soll. Die Strecke muss gefilmt und es muss dokumentiert werden, wie lange die Reisepunkte im Blickfeld der Reisenden bleiben, sodass »Sehen« und »Hören« optimal verknüpft werden können. Wenn die Beiträge ausgearbeitet sind, soll noch ein Begleitheft, der »Zugbildungsplan«, produziert

werden. Er soll die Fahrtstrecke abbilden und den Reisenden empfehlen, wann die einzelnen Beiträge abgespielt werden sollten. Außerdem soll er Bilder und Informationen zu den vorgestellten Reisepunkten enthalten und die beteiligten geisteswissenschaftlichen Disziplinen sollen sich selbst vorstellen.

Wie soll das Verhältnis zwischen Bildung und Unterhaltung einerseits und wissenschaftlicher Darstellung andererseits sein?

Das Ziel des Hörprogramms soll es sein, die Vielschichtigkeit historischer Tatsachen darzustellen und keineswegs nur einfache Begebenheiten zu schildern. Zum Beispiel soll in einem Hörbeitrag der Sängerkrieg auf der Wartburg problematisiert werden. Dieser angebliche Dichterwettbewerb war bereits im Mittelalter eine literarische Fiktion, der der Verherrlichung des thüringischen Landgrafen Hermann I. diene und als Gründungsakt deutscher Dichtung gilt. Darüber hinaus existieren zahlreiche literarische Verarbeitungen dieses Stoffes aus dem 19. Jahrhundert und es soll vermittelt werden, wie man sie auch als Projektionen dieser Zeit interpretieren kann. Natürlich wird es eine Herausforderung sein, die Beiträge pädagogisch aufzubereiten und die Themen sowohl komplex als auch spannend darzustellen.

Wie soll den Reisenden im ICE das Hörprogramm konkret zugänglich gemacht werden?

Es ist geplant, dass Studenten und Dozenten selbst mit den Reisenden in Kontakt kommen und die Programme verteilen. Allerdings wird das auf der viel befahrenen und drei Stunden dauernden Strecke in den Zügen kaum möglich sein. Doch an besonders stark frequentierten Tagen und großen Bahnhöfen soll es Infostände geben, an denen das Programm verteilt wird. Auf alle Fälle müssen die Hörprogramme individuell steuerbar sein, da es technisch nicht anders umgesetzt werden kann.

Können Sie sich vorstellen, dass das Projekt nach dem »Aktionszeitraum« weiter verwertet wird?

Das ist natürlich vom Erfolg des Projektes und der technischen Realisierung abhängig. Aber es ist denkbar, dass das Projekt kommerzialisiert wird und sich Firmen gründen. Zum Beispiel könnte das Konzept für andere Strecken, Sprachen



Auch solche historischen Begebenheiten wie der Sängerkrieg auf der Wartburg (Foto) werden den Reisenden im ICE-Hörprogramm erläutert. Foto: pixelquelle.de/Pietsch

oder Zielgruppen, wie Kinder, weiterentwickelt werden. Obwohl das Projekt dazu dient, geisteswissenschaftliche Forschung darzustellen, bietet es natürlich auch Anlass für Themen aus anderen Disziplinen, zum Beispiel aus den Ingenieurwissenschaften oder der Landschaftsarchitektur. Wie sind Landschaften entstanden oder wie haben sich Städte entwickelt – all dies sind interessante Fragen. Ich sehe da ein riesiges Feld.

Durch das Jahr der Geisteswissenschaften und den Hochschulwettbewerb »Geist begeistert« soll die Aufmerksamkeit der Geisteswissenschaften gestärkt werden. Andererseits kann man in Deutschland die Tendenz beobachten, dass nur drittmittelstarke Forschung beachtet und weiter gefördert wird. Wie sehen Sie das aus der Sicht eines Geisteswissenschaftlers?

Dass bestimmte Fächer besser in der Lage sind, Drittmittel einzuwerben, ist normal. Dies wird erst dann zum Problem, wenn dadurch die Relevanz anderer Bereiche, die wenig oder nicht durch Drittmittel finanziert werden, in Frage gestellt wird. Diese Problematik ist natürlich von öffentlichen Diskursen abhängig, die jedoch leider teilweise irrational geführt werden, zum Beispiel durch die Verwendung von Schlagwörtern wie Internationalität oder Anwendungsorientierung. Die Geisteswis-

senschaften müssen selbstverständlicher Bestandteil der Universitäten bleiben.

Laut Bundesministerium für Bildung und Forschung sollen die Geisteswissenschaften stärker gefördert werden. Wie kann man aus Ihrer Sicht die Geisteswissenschaften am besten stärken?

Wir erleben im Moment, wie Professuren und Stellen im Allgemeinen gekürzt werden, obwohl die Professoren stark überlastet sind. Es wäre sinnvoll, Professoren wieder stärker für die Forschung freizustellen, indem zum Beispiel wieder mehr Assistentenstellen geschaffen werden. Kontraproduktiv ist dagegen der permanente Zwang, Förderanträge zu schreiben. Häufig können durch die zeitaufwendigen Anträge nur jene Lücken vor allem in der Nachwuchsförderung geschlossen werden, die durch die Kürzung entstanden waren. Wenn man die Geisteswissenschaften stärken will, dann muss man aufhören zu sparen. Generell kann man aber sagen, dass die Geisteswissenschaften in Deutschland immer noch ein relativ gut ausgestatteter Bereich sind. Es kommt allerdings darauf an, ihre Relevanz deutlicher zu zeigen – dafür ist der Hochschulwettbewerb »Geist begeistert« sehr gut geeignet.

Interview: Anja Bartho

➔ Weitere Informationen unter: <http://tu-dresden.de/zugbildung>

Ein zur TU Dresden beziehungsreiches Leben

Zum 70. Geburtstag von
Ulf Zimmermann



Ulf Zimmermann.

Foto: privat

Es gibt wohl kaum einen Architekten unserer Stadt, der so viel für die Technische Universität Dresden geplant und gebaut hat wie Ulf Zimmermann und dessen berufliches Schaffen daher in ganz enger Beziehung zu dieser Alma Mater steht.

Es begann mit seinem Studium der Architektur hier in Dresden, das er im Jahr 1963 sehr erfolgreich beenden konnte. Gleich danach holte ihn sein Lehrer Professor Rolf Göpfert auf Grund seiner beachtenswerten studentischen Arbeiten und sicher auch auf Grund seiner charakterlichen Eigenschaften zu sich in sein Entwurfsinstitut und übertrug ihm nach ganz kurzer Einarbeitungszeit die Projektverantwortung für die erste Großmensa der DDR am Standort der TH Ilmenau.

Dieses Vertrauen, das Rolf Göpfert damals in den jungen Mitarbeiter setzte, hat ihn beflügelt zu überdurchschnittlichen Leistungen und heute noch bekennt er sich zu großer Dankbarkeit für seinen damaligen Meister.

Als Folge der Hochschulreform wurden im Jahr 1968 die Entwurfsinstitute unserer Architekturprofessoren aufgelöst (eine folgenschwere Fehlentscheidung hinsichtlich der praxisnahen Lehrinhalte) und die Gründung des zentral geleiteten »TU-Projekt Dresden« verordnet, in dem die einzelnen Entwurfsinstitute zusammengefasst wurden.

Ulf Zimmermann übernahm gleich von Anfang an die Leitung einer Entwurfsgruppe, mit der er bis zur Wiedervereinigung trotz der schwierigen Bedingungen im Bauwesen der damaligen DDR mit erstaunlichen Erfolgen weitere Mensabauten verwirklichen konnte, so z. B. in Halle, Merseburg, Berlin, Leipzig, Mittweida und Zwickau. Man kann wohl mit Recht sagen, dass Ulf Zimmermann in ganz Deutschland derjenige Architekt ist, der die meisten Projekte dieser Gebäudekategorie verwirklicht hat.

Die interessanteste und für ihn wohl die erfolgreichste Zeit war aber gewiss die nach der lang ersehnten Wiedervereinigung möglich gewordene Tätigkeit als freischaffender Architekt.

Er gründete 1991 die »Architektengemeinschaft Ulf Zimmermann« und entwickelte sein nun privates Architekturbüro in dieser letzten Schaffensperiode zu einem der profiliertesten Büros in unserer Stadt. Nun konnte er sich im freien Wettbewerb ganz unterschiedlichen Bauaufgaben widmen, die seine Schöpferkraft voll in Anspruch nahmen. Es gelang ihm, eine statt-



Neue Mensa der TU Dresden (Fertigstellung: 1981).

Foto: Ulf Zimmermann

liche Anzahl von Projekten zu realisieren, die fast alle auf Grund ihrer überzeugenden konsequent modernen Architekturauffassung – ohne jedwede modische Experimente – mit Preisen und Anerkennungen gewürdigt wurden. Die von ihm erreichte, wohl tuend ausgewogene Balance zwischen Funktionalität, Wirtschaftlichkeit, Materialität und Ästhetik fand in der Fachöffentlichkeit immer wieder großes Lob. Seit 2004 arbeitet er mit seinem Sohn Norbert partnerschaftlich zusammen.

Welche Bauten sind es nun, die er für die Technische Universität Dresden geschaffen hat? Das bekannteste und älteste Bauwerk ist die »Neue Mensa« auf der Bergstraße. Sie erregte schon damals zur Entstehungszeit in den 70er Jahren großes Aufsehen und galt als Vorbild für die weitere Entwicklung dieser Gebäudekategorie. Im Universitätsklinikum entstand nach seinen Plänen der Erweiterungsbau der HNO-Klinik.

Ein großes Betätigungsfeld waren für ihn die im Auftrage des Studentenwerkes erfolgten Sanierungen, Modernisierungen und Umbauten der Studentenheime an der St. Petersburger Straße, am Zelleschen Weg, an der Wundtstraße 11 und der gerade fertiggestellten Hochschulstraße 50. Hier gelang es ihm, mit nur wenigen Ein-

griffen in die bauliche Substanz eine beachtenswerte funktionelle und gestalterische Aufwertung zu erreichen und ein studentisches Wohnen mit hohem Komfort zu ermöglichen.

Besonders hervorzuheben ist natürlich auch das erst vor kurzem fertiggestellte Institutsgebäude der Fakultät Informatik an der Nöthnitzer Straße, das in Zusammenarbeit mit dem Büro Code Unique unter der Federführung seines Sohnes Norbert Zimmermann und Volker Giezek vom Partnerbüro nach einem internationalen Wettbewerb errichtet wurde – wohl eines der modernsten Institutsgebäude unserer Universität.

Ein Bauwerk von Ulf Zimmermann hat meine ganz besondere Sympathie erweckt. Es ist das Mensa- und Bibliotheksgebäude der Forstwissenschaftlichen Fakultät in Tharandt.

Als ich es besichtigte, spürte ich, wie Architektur die Stimmung des Betrachters heben kann. An diesem Bauwerk ist alles ideal gelöst: die städtebauliche Einbindung in die schöne umgebende Landschaft, die Proportionen des Baukörpers und der Fassaden und ihre wohlthuende Materialität, die funktionelle und gestalterische Organisation des Inneren – man kann es nicht besser machen!

Schon als junger Architekt erhielt er mit 35 Jahren, im Jahr 1972, den ersten Architekturpreis. Seitdem ist die Kette an Ehrungen mit Preisen und Medaillen nicht abgerissen: Architekturpreis der Bezirke Dresden und Karl Marx Stadt, Medaille »Erbauer der Stadt Dresden«, Schinkelmedaille, Preis der TU Dresden, Erlweinpreis der Stadt Dresden, Deutscher Bauherrenpreis u. a.

Ulf Zimmermann war Gründungsmitglied des Bundes Deutscher Architekten in Sachsen und trug als langjähriges Mitglied des Landesverbandes dazu bei, dass dieser Berufsverband inzwischen hohes Ansehen genießt.

1998 erhielt er die ehrenvolle Berufung in die Sächsische Akademie der Künste, Klasse Baukunst. Vor einigen Monaten würdigte ihn die Akademie im Rahmen eines Symposiums mit einer Ausstellung seiner wichtigsten Bauten.

Alle seine Freunde und Wegbegleiter wünschen dem Jubilar noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft.

Prof. Manfred Zumpe

➔ Ausstellung einer Vielzahl seiner realisierten Bauten im Haus der Architekten, Goetheallee 37, vom 19. bis 30. März 2007. Geöffnet von Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr.



Mensa und Bibliothek Tharandt, Foyer (Fertigstellung 2006).

Foto: Lothar Sprenger

Sprache als Ausgangspunkt jeder Art von Denken und Mitteilen

Das Jahr der
Geisteswissenschaften
2007 an der Fakultät
Sprach-, Literatur- und
Kulturwissenschaften

Als einer der Höhepunkte des Jahres der Geisteswissenschaften 2007 hält an der TU Dresden am Mittwoch, 20. Juni 2007, der international renommierte deutsche Philosoph und Literaturtheoretiker Professor Hans Ulrich Gumbrecht (Stanford University, U.S.A.) einen öffentlichen Vortrag zum Thema »Eine Zukunft ohne Geisteswissenschaften?«. Die Veranstaltung findet im Rahmen der interdisziplinären Ringvorlesung »Wertekommunikation« (Professor Holger Kuße, Institut für Slavistik) statt und wird moderiert von Professor Ingo Kolboom (Institut für Romanistik).

Hans Ulrich Gumbrecht ist Autor unzähliger Bücher und Textsammlungen. Er schreibt für fast alle großen deutschsprachigen Zeitungen und Magazine, vorwiegend und regelmäßig für die FAZ und die NZZ, den »Merkur« und die »Literaturen«. Neben Jürgen Habermas und Peter Sloterdijk gehört Gumbrecht zu den bekanntesten und einflussreichsten Intellektuellen

Deutschlands. Zuletzt erschienen: Dimensionen und Grenzen der Begriffsgeschichte, München 2006; Lob des Sports, Frankfurt am Main 2005; Dimensionen der Hermeneutik, Frankfurt am Main 2004; Die Macht der Philologie, Frankfurt am Main 2003.

Das am 25. Januar 2007 von der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, eröffnete 8. Wissenschaftsjahr »Jahr der Geisteswissenschaften – Das ABC der Menschheit« legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Sprache und die Sprachen der Menschheit. Sprache wird als der Ausgangspunkt jeder Art von Denken und Mitteilen gesehen, Sprache gestaltet und verbindet Menschen und Kulturen, Sprache vermittelt und erklärt Inhalte. Die Geisteswissenschaften reflektieren die kulturellen Grundlagen der Menschheit und bewahren das kulturelle Gedächtnis der Menschheit für die folgenden Generationen. In diesem Wissenschaftsjahr sollen der Vielfalt und Bedeutung der geisteswissenschaftlichen Fächer sowie ihrer international anerkannten Qualität besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden nimmt durch eine Vielzahl an Aktivitäten

am »Jahr der Geisteswissenschaften 2007« teil, die nicht nur innerhalb der Universität von Interesse sind, sondern auch Schulen, kulturelle und gesellschaftliche Einrichtungen einbeziehen und sich an alle interessierten Dresdnerinnen und Dresdner richten. Veranstaltet werden:

1. Ringvorlesungen
2. Thematisches »Spurensuchen« als Universitäts- und Schulwettbewerb
3. Schulprojekt »Dresden als Drehscheibe der Migration«
4. Studierendenkonferenzen
5. Ausstellungen

Beim bundesweit ausgeschriebenen Hochschulwettbewerb »Geist begeistert 2007« wurden bereits zwei Projekte der Fakultät prämiert: das Projekt »Zugbildung« (PD Dr. Ludger Lieb, Institut für Germanistik) erhielt als einer der 15 Gewinner einen Hauptpreis, ausgezeichnet wurde auch das Projekt zum Dresdner Maya-Codex (Professor Norbert Rehrmann, Dr. Silke Jansen, Institut für Romanistik; UJ berichtete).

Prof. Maria Lieber

➔ Informationen: Prof. Holger Kuße, Institut für Slavistik (Holger.Kusse@tu-dresden.de) Prof. Maria Lieber, Institut für Romanistik (Maria.Lieber@tu-dresden.de)

Schon wissenschaftliche Phänomene fotografiert?

Internationale Assoziation
MILSET startet
Fotowettbewerb



Die internationale Assoziation MILSET (Mouvement International pour le Loisir Scientifique et Technique) begeht in diesem Jahr den 20. Jahrestag. Gegründet wurde MILSET 1987 im kanadischen Quebec. Der Assoziation gehören gegenwärtig Organisationen aus 46 Ländern (und von vier Kontinenten) an. Hauptanliegen von MILSET ist es, Jungen und Mädchen in ihrer Freizeit für die Beschäftigung mit wissenschaftlichen und technischen Sachverhalten und Themen zu motivieren.

Die Regionalorganisation MILSET - EUROPE (www.milset-europe.org) startet anlässlich des Jahrestages einen europäischen Fotowettbewerb (European Science Photo Contest).

Aufgerufen werden junge Menschen im Alter bis zu 25 Jahren aus allen europäischen Ländern. Die einzusendenden Fotos sollen sich thematisch mit wissenschaftli-

chen Phänomenen und mit wissenschaftlichen Objekten befassen und folgende Bedingungen erfüllen:

- Schwarzweiß-Foto oder Farbfoto
- Format minimal: 1600x1200 pixels
- Bildgröße maximal: 4Mb
- Fotoformat: png, jpeg, pdf, psd, eps, ps, pcd
- Nicht bearbeitet
- Mit Titel und Beschreibung maximal 200 Wörter

Die besten Fotos aus ganz Europa werden im Dezember 2007 im Königlichen Kunstmuseum in Brüssel präsentiert. Einsendeschluss ist der 1. Juni 2007.

Nationaler Koordinator des Fotowettbewerbes in Deutschland ist der Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e. V. (LJBW) – seit 1996 Mitglied von MILSET - Kontaktdaten.

Zum dritten Mal findet am 3. Mai 2007 der Europäische Wissenschaftstag der Jugend (3rd European Science Day for Youth - ESDY) statt. PI

➔ Informationen:
Zum Fotowettbewerb unter
<http://espc.milset.org>,
Zum Europäischen Wissenschaftstag der Jugend unter:
<http://esdy.milset.org>

Girls´Day – Mädchen-Zukunftstag an der TU

**Vielfältiges Programm
am 26. April 2007**

Zum »Girls´Day« am 26. April 2007 offeriert die Zentrale Studienberatung von 10 bis 14.30 Uhr ein vielfältiges Programm. Gemeinsam mit den Fakultäten Informatik und Bauingenieurwesen sowie der Fachrichtung Physik werden für interessierte Schülerinnen Einblicke in verschiedene Studiengänge der Natur- und Ingenieurwissenschaften ermöglicht. Wissenschaftlerinnen und Studentinnen stellen ihre Fachgebiete vor und auch das eigene »Ausprobieren« kommt nicht zu kurz. Die Teilnehmerinnen lernen bei einem Rundgang den Campus kennen und können auf Wunsch das Mensaessen testen. Danach besteht die Möglichkeit, sich wahlweise mit folgenden Themen zu beschäftigen: »Informatik für die Fabrik der Zukunft«, »LOGO – ist das logisch?« oder »Physik mit allen Sinnen begreifen« oder »Nicht auf Sand gebaut – das Bauingenieurstudium«.

Insgesamt stehen 45 Plätze zur Verfügung. Eine Anmeldung ist bis 23. April erforderlich!
Birgit Hartenhauer



Regelr Zuspruch technikinteressierter Mädchen im Vorjahr.

Foto: UJ/Eckold

➔ Nähere Informationen:
Zentrale Studienberatung
Birgit Hartenhauer

Tel.: 0351 463-39170
schuelerprojekt@mailbox.tu-dresden.de
http://tu-dresden.de/zsb/girlsday

Weltweit genaueste Vermessung einer extremen Höhle

**National Geographic
Deutschland begleitet
TU-Forscher
in das Dachsteingebirge**

Die Dachstein-Südwandhöhle wurde 1886 entdeckt, galt aber seitdem als wenig beachtet und schwer befahrbar. Forscher vermuten nun eine große Überraschung im Inneren des weit verzweigten Höhlensystems: vier Kilometer fehlen noch bis zu den großen und weltbekannten Höhlen auf der Dachstein-Nordseite. Wissenschaftler vermuten, dass es einen für den Menschen begehbaren Durchgang unter dem Dachstein gibt. Die Höhlensysteme der Nord- und Südseite sind zur gleichen Zeit vor etwa 35 Millionen Jahren entstanden und gehören geologisch zusammen. Gibt es ein solches zusammenhängendes Höhlensystem, dann wäre es eines der zehn größten weltweit. Das Forschungsprojekt »Dachstein inside 2006« hat sich nun auf die Suche einer solchen Unterquerung gemacht und dabei Teile der Höhle mit einem 3-D-Rotationslaserscanner so genau wie nie zuvor vermessen.

Professor Manfred Buchroithner, Institut für Kartographie der TU Dresden, war mit seinem Team – unter anderen – dabei. »Dachstein inside 2006 ist eine der großen Höhlenexpeditionen im Ostalpenraum«, sagt der Initiator, Leiter und Koordinator des Projekts. Der Kartographieprofessor beschäftigt sich seit den 90er Jahren mit der Vermessung der Dachstein-Südwandhöhle. Nun hat er mit einem Laserscanner weitere zig Millionen Punkte der Höhle vermessen, die alle bisherigen Messungen von der Qualität her in den Schatten stellen. Abschnitte der Südwandhöhle sind nun sehr genau dreidimensional erfasst und können am Computer in 3D dargestellt werden. Die Arbeiten können Grundlage für weiterführende geologische, hydrologische und Klima-Forschungen sein. Parallel zu der hochgenauen Vermessung hat ein Team aus Bad Mitterndorf unter



Ein 35 Meter Aufstieg im Ramsauer Dom.

Foto: Stephan Schön/SZ

Leitung des Höhlenforschers Robert Seebacher einen Vorstoß in bisher unbekanntes Terrain der Südwandhöhle geschafft.

In der aktuellen Ausgabe von National Geographic Deutschland vom 23. März 2007 ist eine Reportage über das »Dachstein inside 2006«-Projekt mit den Ergeb-

nissen von Professor Manfred Buchroithner und seinen Kollegen veröffentlicht. **acs**

➔ Weitere Informationen:
Professor Manfred Buchroithner,
Tel.: 0351 463-37562, E-Mail: manfred.buchroithner@tu-dresden.de

Für mehr Frauen als Chefs

**Das Handelsblatt lobt
den höchstdotierten
MBA-Wettbewerb in
Deutschland aus**

Zum zweiten Mal schreibt das Handelsblatt einen mit 85 000 Euro dotierten MBA-Wettbewerb nur für Frauen aus. Der Siegerin winkt ein berufsbegleitendes Executive MBA-Studium am INSEAD (Fontainebleau/Singapur), einer der besten Business Schools der Welt. Dies ist zugleich auch der höchstdotierte MBA-Wettbewerb in Deutschland überhaupt.

»Dass in Deutschland Frauen in führenden Positionen unterrepräsentiert sind, ist mittlerweile eine von vielen Seiten beklagte Tatsache«, sagt Handelsblatt-Chefredakteur Bernd Ziesemer. »Wir wollen mit diesem Stipendium auch konkret einen Beitrag dazu leisten, dass sich dies ändert.« Der Master of Business Administration (MBA) ist international die vielleicht wichtigste Qualifikation für alle, die ins Top-Management wollen und setzt sich auch in Deutschland zunehmend durch. Das 85 000-Euro-Stipendium erlaubt einer

Deutschen, Schweizerin oder Österreicherin oder einer in Deutschland lebenden Ausländerin die Teilnahme an dem berufsbegleitenden INSEAD-Executive MBA-Programm, das sich an Menschen mit abgeschlossenem Erststudium und mehrjähriger Berufserfahrung wendet. Das modular aufgebaute Programm erstreckt sich über 14 Monate; die 8 Module entsprechen einer Präsenzdauer von 12 Wochen. Programmstart ist der 3. November 2007. Das Stipendium deckt die kompletten Programmgebühren, nicht aber Reise- und Lebenshaltungskosten. Einsendeschluss für die kompletten Bewerbungsunterlagen ist der 30. Juni 2007. Die Siegerin wird von einer gemeinsamen Handelsblatt-Insead-Jury bestimmt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

➔ Weitere Informationen:
[www.handelsblatt.com/
stipendium](http://www.handelsblatt.com/stipendium)

Details über das Programm finden sich unter www.insead.edu/emba, persönliche Auskünfte gibt: Hilde Deschoemaeker, INSEAD, Tel: +33 1 60 72 90 54, E-Mail: hilde.deschoemaeker@insead.edu.

Schlaf und Traum als Ausstellung

**Ausstellung »Schlaf &
Traum« im Deutschen
Hygiene-Museum**

Zwei zentrale Bedürfnisse des Menschen stehen im Mittelpunkt der neuen großen Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums – das Schlafen und das Träumen. Ein gewaltiges Thema – denn es ist fast ein Drittel unseres gesamten Lebens, das wir einfach verschlafen und verträumen. Kein Wunder also, dass sich die Fantasien der Menschen zu allen Zeiten mit den Phänomenen Schlaf und Traum beschäftigt haben. Künstler, Literaten und Wissenschaftler waren und sind von der rätselhaften und widersprüchlichen Nachtseite der menschlichen Existenz fasziniert. Die bizarren nächtlichen Traumwelten erleben wir als ebenso anziehend wie beängstigend, während wir den erholsamen und regenerierenden Schlaf seit alters her auch mit dem Tod – mit Schlafes Bruder – in Verbindung bringen.

Wissenschaftlich exakt beantworten können wir bis heute aber noch nicht einmal scheinbar einfache Fragen wie: »Warum schlafen wir?« oder »Wozu träumen wir?«. Die interdisziplinäre Ausstellung »Schlaf & Traum« zieht darum gewissermaßen Bilanz: Sie befasst sich einerseits mit den biomedizinischen und neurologischen Vorgängen in unserem schlafenden Körper und Gehirn; andererseits betrachtet sie die Wechselwirkungen zwischen den wissenschaftlichen Erkenntnissen und den gesellschaftlich-kulturellen Veränderungen, denen Schlaf und Traum schon immer unterworfen waren.

Die Ausstellung hat auch eine ganz aktuelle Dimension, denn Schlafstörungen aller Art sind heute zu einem Massenphänomen geworden. Offenbar hat sich in der modernen Gesellschaft das alltägliche Schlafverhalten vieler Menschen stark verändert – und das nicht zum Besseren, wie die umfangreiche Ratgeberliteratur belegt. Der menschliche Biorhythmus wird nicht nur durch die Anforderungen von Schicht- und Nachtarbeit aus dem Takt gebracht, sondern auch durch schlafraubende Freizeitgewohnheiten in Zeiten des Internet und einer medialen Dauerberieselung.

Die Ausstellung präsentiert über 300 Objekte internationaler Leihgeber, Dokumente und Filme aus der Welt der Wissenschaft, kultur- und kunstgeschichtliche Exponate sowie markante Werke prominenter zeitgenössischer Künstler, darunter Katharina Fritsch, Rodney Graham, Ron Mueck, Rafael Rheinsberg, Mark Wallinger oder Krzysztof Wodiczko. Die gezeigten Arbeiten treten in einen spannungsreichen Dialog mit den Ausstellungsthemen und ergeben gemeinsam eine subjektiv gefärbte Erzählung des Themas »Schlaf & Traum«. Der wissenschaftliche Blick wird so in seinen Gewissheiten hinterfragt, kommentiert oder auch spielerisch unterlaufen.

Die Ausstellung ist im Deutschen Hygiene-Museum Dresden vom 31. März bis 3. Oktober 2007 zu sehen. Danach kann sie in London von Dezember 2007 bis März 2008 besichtigt werden. **PIJS**

➔ Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, Feiertage
von 10 bis 18 Uhr

Was (fr)isst Kunst?

Unter dem Thema »Was (fr)isst Kunst?« werden Malerei, Grafik und Fotografie von Maria Leonhard vom 15. März bis 27. April im STUWERTINUM gezeigt. Die Galerie Stuwertinum in der Hauptgeschäftsstelle

des Studentenwerkes stellt künstlerische Arbeiten ausschließlich von Studenten vor. Dabei reicht das Spektrum von Fotos über Zeichnungen und Druckgrafiken bis hin zu Malerei. **StWDD**

Unternehmer werden – aber wie?

Alle, die sich für das Thema Unternehmensgründung interessieren, können sich jetzt für Vorlesungen und Seminare von Dresden exists anmelden. Die Gründungsinitiative kümmert sich bereits seit 1999 um potentielle Gründer und junge Unternehmer der Dresdner Hochschulen. Für Studenten, die einfach ein bisschen neu-

gierig auf die Thematik Selbstständigkeit sind, gibt es im Sommersemester 2007 einführnde Vorlesungen zu Marketing, Finanzierung sowie BWL aus gründungsorientierter Sicht. In der Ringvorlesung »Wege in die Selbstständigkeit« berichten erfolgreiche Gründer über ihre Erfahrungen.

Für angehende Gründer bietet Dresden exists spezielle Crash-Kurse an, die betriebswirtschaftliches Basiswissen kompakt in zwei bis drei Tagen vermitteln. Soft-Skill-Seminare trainieren rhetorische, soziale und emotionale Fähigkeiten. Beim monatlichen Gründertreff referiert ein Experte zu einem gründungsrelevanten The-

ma und im Anschluss können junge Unternehmer Erfahrungen austauschen und Geschäftskontakte knüpfen. Außerdem wird über das ganze Semester auch eine persönliche Betreuung von Gründern angeboten. Alle Infos finden Sie im neuen Veranstaltungsheft. Das Heft liegt an allen Dresdner Hochschulen aus oder ist erhält-

lich bei Dresden exists im Hülse-Bau, Nordflügel, Zimmer N205, Helmholtzstraße 1. **Franziska Schubert**

➔ Weitere Informationen, alle Termine und die Möglichkeit zur Veranstaltungseinschreibung finden Sie unter www.dresden-exists.de.

TU-Projekte auf der CeBIT

Vom 15. bis zum 21. März 2007 fand in Hannover die CeBIT statt, die weltgrößte Messe im Bereich der Informationstechnologie. Das ZIH der TU Dresden war in diesem Jahr erstmalig auf einem Gemeinschaftsstand der Universitäten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vertreten und präsentierte einige Ausschnitte aus seinem Arbeitsbereich. Zum einen wurden die beiden neuen Hochleistungsrechner der TU Dresden, die allen wissenschaftlichen Anwendern aus dem Freistaat Sachsen zur Verfügung stehen, näher vorgestellt. Zum anderen wurden mittels 3-D-Visualisierung Ergebnisse verschiedener Forschungsprojekte vorgeführt. Weiterhin standen die am ZIH entwickelten Werkzeuge zur interaktiven Performance-Analyse Vampir und VampirTrace zum Anschauen und Ausprobieren bereit.

Weitere auf der CeBIT vertretene Projekte der TU Dresden sind »Kreativ forschen und entwickeln in e-Lernen und e-Lehren« (Media Design Center), »Cubetto Toolset: Modellgestütztes Qualitätsmanagement« (Prof. Werner Esswein) und »CANDY – Computer Aided Network Design Utility« (Prof. Alexander Schill). **PI**

Frohe Ostern

Die Redaktion des Universitätsjournals und unser Partner Satztechnik Meißen wünschen unseren Lesern, Kunden und Partnern ein gesundes und frohes Osterfest!

Das nächste Dresdner Universitätsjournal erscheint wegen der Osterfeiertage und der Schulferien in Sachsen erst in drei Wochen, also am Dienstag, dem 17. April 2007.

Die »Universitätsjournal«-Redaktion

»Das Alter in der Kunst«

Sammlung der Medizinischen Fakultät ist in Nordrhein-Westfalen zu sehen

Das nach dem berühmten Chirurgen Wilhelm Fabry von Hilden benannte Museum zeigt in der gleichnamigen, nahe bei Düsseldorf gelegenen Stadt eine Ausstellung mit Kunstwerken aus der Sammlung des Instituts für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät. Von Ende Februar bis zum 9. April sind Arbeiten unter dem Titel »Das Alter in der Kunst« zu sehen.

Die am Dresdner Institut in den letzten zehn Jahren entstandene Kunstsammlung umfasst zurzeit circa 500 graphische Arbeiten zu dem Themenkreis »Arzt, Patient und Krankheit in der Kunst«. Aus dieser Kollektion wurden Zeichnungen, Radierungen, Lithographien und Fotografien von deutschen Künstlern der jüngeren Gegenwart ausgewählt, die sich mit der Thematik des Alterns und des Alters selbst künstlerisch auseinandersetzen.

Diese Art der Begegnung mit den inneren und äußeren Veränderungen des Menschen im Alter soll den Betrachtern helfen, sich auf diesen Lebensabschnitt vorzubereiten und ihn zu bewältigen. Künstler sind getrieben von dem inneren Drang zur Darstellung von Gedanken, Stimmungen oder realen Situationen. So nimmt es nicht wunder, dass auch der alternde Körper, sowohl der des anderen wie auch der eigene, in den Mittelpunkt der Darstellungen rückt.

Das Ziel der Ausstellung war es, wesentliche Facetten des Alters in künstlerisch hervorragenden Arbeiten darzustellen. Die Ausstellung enthält Werke, welche Alter als

natürlichen Prozess der Reifung darstellen. Sie enthält gleichermaßen Arbeiten, die den Problembereich Alter und Krankheit zum Inhalt haben. Oft führt der Rückgang der körperlichen und geistigen Kräfte zu Pflegebedürftigkeit, weshalb mehrere Künstler das Leben in Alten- und Pflegeheimen als Bildinhalt thematisiert haben. Hier steht die Vereinsamung des alten Menschen im Mittelpunkt des künstlerischen Erlebens. Die im Alter nicht seltenen psychiatrischen Krankheiten mit Depressionen und wahnhaften Ängsten versuchten Künstler ebenfalls in ihren Werken darzustellen. Selbstverständlich wird auch das Thema Alter und Tod nicht ausgeklammert.

Alter ist jedoch nicht nur mit Einsamkeit und fehlenden sozialen Kontakten verbunden. Deshalb werden Darstellungen von Persönlichkeiten gezeigt, die Vorbilder für die Gestaltung des Alters sein können. Selbstbildnisse von Künstlern verbinden Nachdenklichkeit mit Offenheit für das Leben. In Herrmann Glöckner und Fritz Löffler begegnen uns Menschen, die bis in das hohe Alter aktiv waren und als Vorbilder für junge Menschen gewirkt haben. Bilder können eine Kraft entfalten, die nicht loslässt, die Nachdenken fordert, die reifen lässt.

Gerade im Hinblick auf die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft muss über die Gestaltung unseres Alters nachgedacht werden. Die in der Kollektion zusammengeführten Kunstwerke sollen einen Beitrag in dieser Auseinandersetzung leisten, in einem Prozess, an dem wir alle beteiligt sind und der uns in seinen Auswirkungen früher oder später selbst betreffen wird. **Prof. Albrecht Scholz**

➔ Nähere Infos:
www.wilhelm-fabry-museum.de



Dieses unbenannte Pastell von Herta Günther (geb. 1934) ist auf dem Plakat zur Ausstellung ebenso zu sehen wie in der Ausstellung selbst. **Repro: MF**

Krankheitsursachen aufklären

Parkinsonforschung: Junger Wissenschaftler gleich zweimal ausgezeichnet

Dr. Andreas Hermann erhielt Anfang März auf der 5. Parkinson-Tagung in Ulm je ein Stipendium für seine dort vorgestellten Forschungsprojekte. Im Zentrum der preisgekrönten Projekte steht die Rolle von Stammzellen bei der Entstehung und Therapie des Morbus Parkinson. Beim ersten Projekt geht es um die Möglichkeit, die Produktion von Dopamin durch die kombinierte Gabe von Stammzellen und Collagen wieder anzukurbeln. Neu ist dabei der Ansatz, Ausläufer von neu implantierten Nervenzellen von der »Substantia nigra« genannten Hirnregion gebildeten Botenstoff wieder ins Großhirn zu leiten. Dort löst der Mangel dieses Botenstoffes in jenen Nervenzellen die Parkinson'sche Krankheit aus. In dem zweiten Forschungsprojekt will Dr. Hermann klären, ob die Ursache von Parkinson alleine in einer Degeneration von Nervenzellen liegt oder in einer gestörten Zellteilung. Der Nachwuchswissenschaftler gehört zum Team von Prof. Alexander Storch aus der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Universitätsklinikum.

Dank der beiden Auszeichnungen stehen Dr. Andreas Hermann jetzt zusätzlich 35 000 Euro zur Verfügung, um die Forschungsprojekte in den nächsten beiden Jahren voranzutreiben. Mit dem am vergangenen Wochenende in Ulm vergebenen Stipendium der Deutschen Parkinson-Gesellschaft wird Dr. Hermanns Forschungsvorhaben für eine neue Parkinson-Thera-



Dr. Andreas Hermann. Foto: privat

pie unterstützt: Ziel ist es, den Patienten Stammzellen in die Substantia nigra zu injizieren. Damit soll in dieser zentralen Hirnregion die bei Parkinson-Kranken zum Erliegen gekommene Produktion des Botenstoffes Dopamin wieder in Gang gebracht werden. Das Besondere der jetzt am Tiermodell zu erforschenden Therapie ist der Einsatz von Collagen. Der Forscher will den zur Injektion notwendigen Einstich bis zur Substantia nigra nutzen, um beim Herausziehen der Nadel eine Collagen-Spur zum Striatum genannten Kerngebiet des Großhirns zu legen. Dort wird der Botenstoff Dopamin benötigt, um das Parkinson-typische Zittern zu verhindern. Entlang dieser Spur des Eiweißes können sich die Fasern der nach der Injektion der Stammzellen neu gebildeten Nerven leichter ausbreiten. »Wir befinden uns bei diesem Projekt noch in der Phase der Grundlagenforschung«, erklärt Dr. Hermann. In einem ersten Schritt gehe es darum, für die

Versuchstiere ein Collagen zu finden, welches das Wachstum der Nervenzellen unterstützt. Falls sich der Ansatz im Tiermodell erfolgreich umsetzen ließe, würde es allerdings bis zu zehn Jahre dauern, um diesen Therapieansatz beim Menschen anwenden zu können, beschreibt der Nachwuchswissenschaftler den Zeithorizont für weitere Forschungen. Die Forschungen zum Collagen werden gemeinsam mit Prof. Carsten Werner vom Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden durchgeführt.

Das GlaxoSmithKline-Stipendium für Parkinson-Forschung erhielt Dr. Hermann im März in Ulm für die Forschungen zu den Ursachen der Parkinson'schen Erkrankung. Der 28-Jährige geht dabei der Frage nach, ob die Krankheit durch den Untergang oder die fehlende Regenerationsfähigkeit der Dopamin produzierenden Zellen alleine ausgelöst wird. Anhand erster Forschungen mit Mäusen, die an Parkinson erkrankt sind, konnte der Nachwuchswissenschaftler nachweisen, dass sich die aus der Substantia nigra entnommenen Stammzellen im Labor zu Dopamin produzierenden Zellen entwickelten. In den nächsten Jahren geht es nun darum, Substanzen oder Mechanismen zu finden, die diesen Prozess beeinflussen. »Aus den Erkenntnissen lassen sich möglicherweise Medikamente entwickeln, um im Körper des Menschen die Bildung von Dopamin produzierenden Zellen wieder in Gang zu bringen«, umreißt Dr. Hermann das langfristige Ziel seines Projekts, an dem er im Rahmen des Forschungszentrums für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) in der Arbeitsgruppe von Professor Alexander Storch arbeitet.

Holger Ostermeyer

Ex-Eisschnellläufer wird Studi

Jens Boden will Maschinenbau oder Raumfahrttechnik studieren

Sein letztes Ziel, die Teilnahme an den Weltmeisterschaften auf jener Eisbahn, auf der er vor fünf Jahren Olympiabronze über 5000 m gewann, hat er knapp verfehlt – doch Jens Boden beendet seine Karriere ohne Groll. »Es war eine schöne Zeit mit vielen tollen Momenten, aber auch mit Tälern. Beides waren wichtige Erfahrungen«, sagt der 28-jährige Dresdner, »es war auch schön, noch einmal ein Jahr unter den neuen Bedingungen mit Bart Schouten zu trainieren. Doch nun haben meine Familie und mein geplantes Studium Vorrang. Meinen langjährigen Trainingska-

meraden wünsche ich alles Gute, ich werde ihre Entwicklung weiter mit Interesse verfolgen.« Boden will im Herbst an der TU Dresden ein Studium (Maschinenbau oder Raumfahrttechnik) beginnen.

Als Sportler war er zweimal Deutscher Meister und nahm zweimal an Olympischen Spielen teil, 2002 (Bronze 5000 m, Fünfter 10 000 m) und 2006 (20. über 10 000 m). Er hat drei Deutsche Rekorde aufgestellt, jener über 5000 m (6:20,15) steht bis heute ungebrochen. »Es ist schade, dass Jens aufhört, er war sportlich und menschlich ein feiner Kerl«, sagt Bundestrainer Bart Schouten über den Vollblut-sachsen, der aber noch mindestens einmal die Schlittschuhe zu einem Rennen schnüren will: für sein Abschiedsrennen in Dresden. **PI**

Zur Bedeutung der »Kresy«

Vortrag am 4. April 2007 zu polnischen Ostgebieten

Das Dresdner Osteuropa Institut e.V. lädt am Mittwoch, 4. April 2007 um 19.30 Uhr zum Vortrag von Professor Christian Prunitsch, Professur für Polnische Landes- und Kulturstudien der Technischen Universität Dresden, zum Thema »Zur Bedeutung der Ostgebiete für die kulturelle Identität Polens« ein.

Für die Bezeichnung der Ostgebiete der polnischen Republik als »Kresy« gibt es kein deutsches Äquivalent. Im Zuge der romantischen Verklärung adelsrepublikanischer Größe im 19. Jahrhundert ist der Begriff über seine topographische Bedeutung

hinaus mit mythischen, bisweilen phantastischen Bedeutungen aufgeladen worden. Dies setzt sich in der Zwischenkriegszeit fort, bis die »Kresy« nach 1945 zum symbolischen Ort polnischer kultureller Identität stilisiert werden. An ausgewählten Beispielen aus der polnischen Literatur- und Kulturgeschichte werden Elemente dieses fundamentalen und bis in die Gegenwart funktionalen Bausteins polnischen Selbstwertgefühls erläutert. **PI**

➔ Eintritt: 4 Euro (ermäßigt: 2 Euro), Fördermitglieder kostenlos. Dresdner Osteuropa Institut, Villa Lingner, Leubnitzer Str. 30, 01069 Dresden <http://www.doi-online.org> info@doi-online.org

Jugendsoftwarepreis 2007 für pfiffige Präsentationen und Simulationen

Wer kann Wissen verständlich, anschaulich und fesselnd mit Hilfe des Computers vermitteln? Die Klaus Tschira Stiftung vergibt auch in diesem Jahr den Jugendsoftwarepreis für pfiffige, von Schülerinnen und Schülern entwickelte Präsentationen

und Simulationen. Der Inhalt soll sich den Fächern Physik, Chemie, Biologie oder Mathematik zuordnen lassen. Wichtig ist, dass die Schüler mit ihren Beiträgen Gleichaltrige für Naturwissenschaften oder Mathematik begeistern. Es sind Einzel-

und Teameinsendungen möglich. Neu: In diesem Jahr dürfen sich Schüler bis Klasse 10 auch mit nicht-interaktiven Präsentationen bewerben, die das Thema in nacheinander ablaufenden Folien, Seiten oder Bildern vermitteln. Den Gewinnern winken

Preise von bis zu 1000 Euro pro Beitrag und die Aufnahme in ein Alumni-Programm. Eine Anmeldung zum Wettbewerb ist bis zum 31. Juli möglich. Der Einsendeschluss für die Bewerbungsunterlagen ist der 17. September 2007. **M. B.**

➔ Infos: Markus Bissinger, Klaus Tschira Stiftung gGmbH; Tel.: 06221-533-109; E-Mail: kontakt@jugendsoftwarepreis.info www.jugendsoftwarepreis.info

Wenn der englischsprachige Kinovirus überspringt

Kerstin Mächler leitet seit über drei Jahren den »English Film Club«

Donnerstag ist Kinotag. Ab halb sieben verwandeln zwei Studenten den Hörsaal mit den ansteigenden Sitzreihen in einen Vorführraum: Überprüfen Beamer und DVD, öffnen die Türen, stellen Getränke bereit. »Wir zeigen kurz vor sieben einen Vorfilm. Beispielsweise eine Folge von den »Simpsons« oder »Sex and the City«. Um sieben beginnt der Hauptfilm«, erzählt Kerstin Mächler. Die 30-Jährige hat Amerikanistik und Romanistik studiert und leitet seit rund dreieinhalb Jahren den English Film Club. Jeden Donnerstag in der Vorlesungszeit können die TU-Studenten hier englischsprachige Filme im Original sehen. »So üben sie auf angenehme Weise, Englisch zu verstehen«, sagt Kerstin Mächler. Den Filmclub gibt es seit 1989. Früher war ein Saal im Barkhausen-Bau das Kino. Jetzt ist es einer im Hörsaalzentrum gegenüber der Neuen Mensa.

Auch in Zeiten der DVD mit Sprachwahl fürs heimische Pantoffelkino finden viele Studenten den Weg zum English Film Club. »Einen Film hier auf der großen Leinwand zu sehen, ist eindrucksvoller, als zu Hause vor dem Fernseher oder Computer zu sitzen«, meint Kerstin Mächler. Bei sehr speziellen Filmkunstwerken kommen ihrer Schätzung nach zwar nur fünf bis zehn Leute. Blockbuster wollen aber oft achtzig bis hundert sehen. Dann ist der Hörsaal rappellvoll bis auf den letzten Platz. Eintritt müssen die Filmliebhaber nicht zahlen. Kerstin Mächler und ihr Team bitten aber um Spenden und schla-

gen ein paar Cent auf die Getränke auf. Davon kaufen sie neue Filme. »Wir arbeiten mit rund 1000 DVDs. Die meisten befinden sich in unserem Archiv. Manchmal zeigen wir auch welche von Mitgliedern oder aus dem Multimedialen Sprachzentrum.«

Studenten des Instituts für Anglistik und Amerikanistik können hier nicht nur mit Alfred Hitchcocks, Quentin Tarantinos oder Martin Scorseses Werken ihr Englisch verbessern, sondern auch »Scheine machen«. Dann müssen sie für ein Semester eine oder zwei der Filmclub-Aufgaben übernehmen: Technik auf- und abbauen, Einlass, Getränke verkaufen, Flyer oder Poster aufhängen, den Newsletter im Internet mitgestalten. Und einen Einführungsvortrag auf Englisch über einen Film halten und später einen Auswertungssatz schreiben. Besteht das vor Kerstin Mächlers kritischem Auge, gibt es den Schein. Nicht selten springt dabei der Kinovirus über: Einige der rund zehn Mitarbeiter sind so beim Filmclub hängengeblieben.

Bei Kerstin Mächler war es ähnlich. Sie schaute den einen oder anderen Film hier und wurde angeworben. Damals leitete noch ihr Vorgänger Udoka Ogbue den Club. Ehrenamtlich und zusätzlich zu seinen Aufgaben als TU-Mitarbeiter. Wie Kerstin Mächler auch. Die gebürtige Hallenserin ist wissenschaftliche Hilfskraft und promoviert in Amerikanischer Literaturwissenschaft. Noch bis zum Sommer. Dann muss das Institut einen Nachfolger für den Filmclub suchen. Eine lösbare Aufgabe, findet Kerstin Mächler: »Es interessieren sich genug Leute dafür. Wollen Filme sehen, aber auch mitarbeiten.«



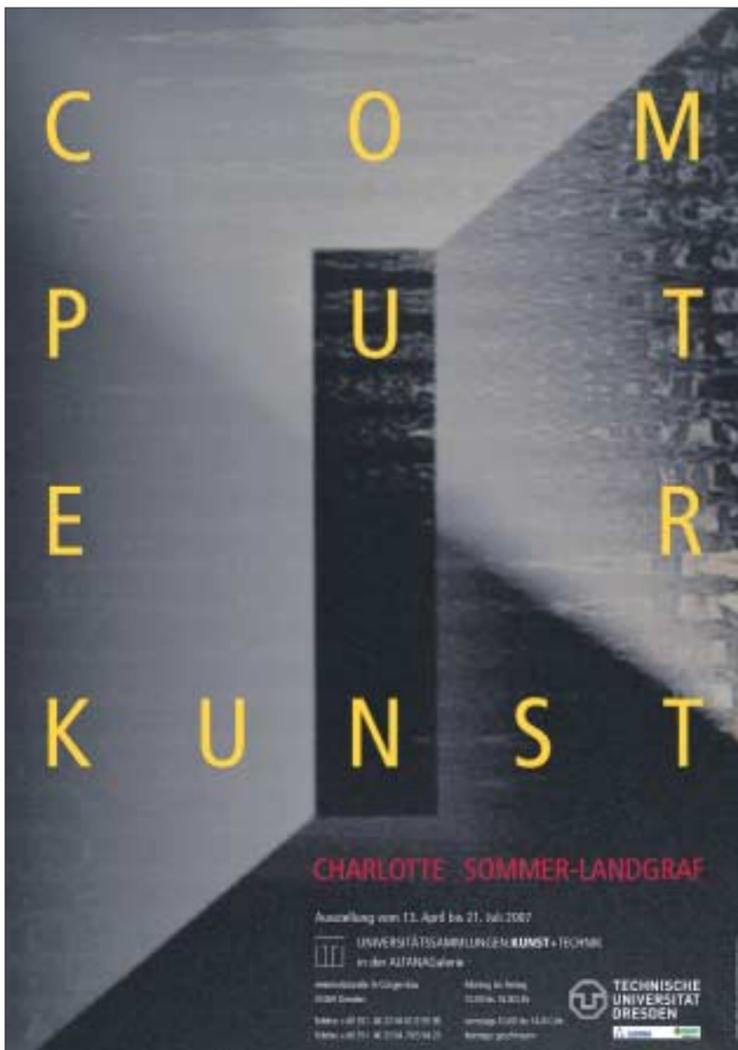
Englischsprachige Filme sind ihre Welt. Kein Wunder, denn Kerstin Mächler hat unter anderem Amerikanistik studiert. Foto: UJ/Eckold

Was werden die Filmfreaks im Sommersemester zu sehen bekommen? Kerstin Mächlers Drucker beginnt sofort zu rattern und spuckt das Programm aus: »Kill Bill 2«, »One Flew Over the Cuckoo's Nest«, »Taxi Driver«... Steht alles schon fest.

»Am letzten Filmclub-Tag des Semesters bestimmen wir immer, was im nächsten laufen soll. Denn wir müssen Poster entwerfen und Kurzinfos über die Filme verfassen.« Kerstin Mächler hat kein Lieblingsgenre und keinen Lieblingsfilm. Im

Filmclub zu arbeiten, bedeutet für sie, immer wieder Neues zu entdecken. »Normalerweise ziehen mich Action-Filme nicht ins Kino. Hier sehe ich sie ohnehin. Und kann zumindest verstehen, warum sie erfolgreich sind.« **Beate Diederichs**

Neue ALTANA-Ausstellung



Die zehnte Ausstellung seit Eröffnung der Universitätssammlungen Kunst + Technik in der ALTANA-Galerie der TU Dresden präsentiert zum Jubiläum eine in Wissenschaft – Kunst – Technik kontextuell angelegte Schau. Ausgewählte Werke der grand dame der Computerkunst in Deutschland, Charlotte Sommer-Landgraf (1928 – 2006), begegnen sich mit den zielgerichtet aus Lehr- und Forschungsergebnissen entstandenen Studentenarbeiten der Fakultät Informatik/Mediengestaltung der TU Dresden und gewähren einen erlebnisreichen Blick in das weite Feld virtueller Kunstmöglichkeiten mittels angewandeter Wissenschaft und Technik. Kernstück der virtuell/künstlerisch vielfältigen Exposition technischer Bilder ist die Präsentation von 90 Werken der kürzlich verstorbenen, international angesehenen Dresdner Künstlerin Charlotte Sommer-Landgraf. Diese in Würdigung ihres Schaffens angelegte Ausstellung zeigt neben den in Carrara-Marmor entstandenen Skulpturen eine seit der Mitte der 1980er Jahre individuell entwickelte reine Computer-Kunst. »Ins Universum der technischen Bilder: Charlotte Sommer-Landgraf: Computer – Kunst – Bilder« sowie »Bilder vom Forschen«, Studentenarbeiten des Studienganges Medieninformatik. Vernissage: 13. April (19 Uhr). Ort: Görges-Bau, Helmholtzstraße 9. Die Ausstellung läuft bis 21. Juli 2007. M.O./M.B.

Schwebend zwischen Natur und Technik

Neue Dauerpräsentation

Neben wechselnden Ausstellungen zeigen die Universitätssammlungen Kunst + Technik im Görgesbau auch Kunstwerke, die Eigentum der TU Dresden sind. Dazu zählt jetzt auch ein weiteres Werk des Tiroler Künstlers Hellmut Bruch, die »Dresdner Progression«. Das aus fünf Elementen bestehende Werk schmückt nun dauerhaft die Bogenfelder des Lichthofes im Görgesbau und wurde vor kurzem in Anwesenheit des Künstlers eingeweiht. Zentrale Themen der Arbeiten von Hellmut Bruch, vornehmlich Plastiken und Skulpturen, sind das Licht sowie Proportionen, die sich auf Naturgesetzmäßigkeiten beziehen. UJ sprach mit dem Künstler.

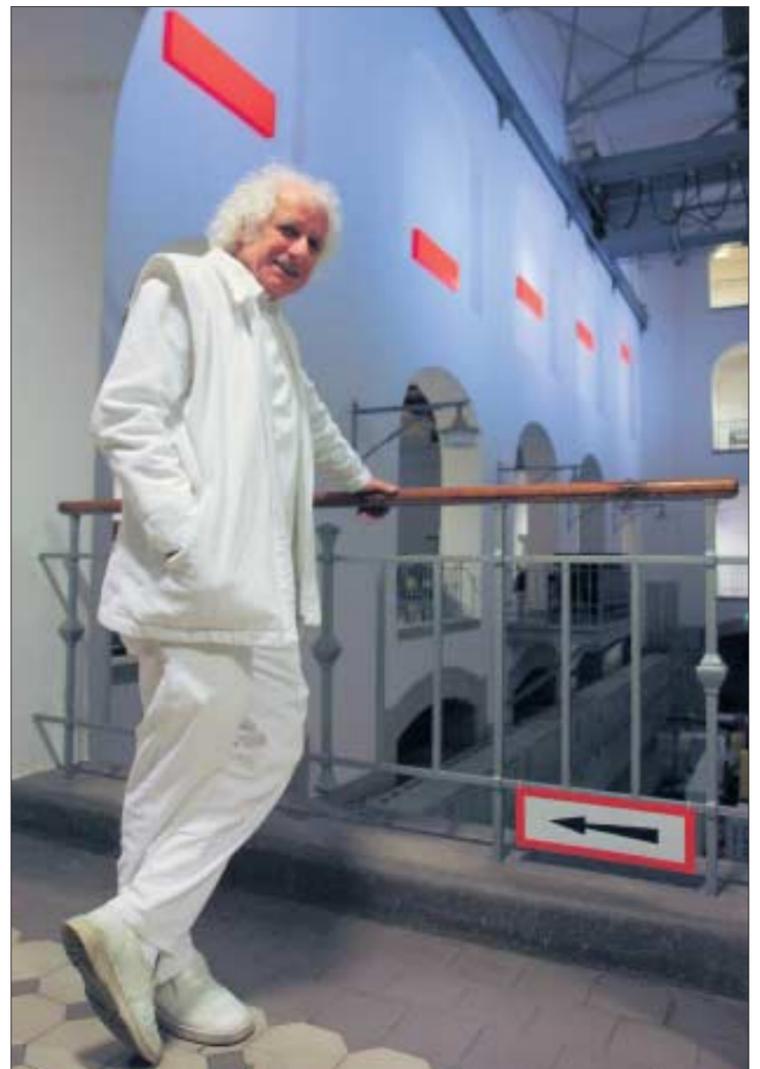
UJ: Herr Prof. Bruch, was ist die »Dresdner Progression«?

Prof. Hellmut Bruch: Die »Dresdner Progression« besteht aus fünf Elementen mit den Maßen 42 x 144 x 10 cm. Sie sind aus Edelstahl gefertigt und mit einem speziellen fluoreszierenden Acryllack überzogen, der ihnen eine besondere Aura und eine optische Leichtigkeit verleiht.

Die fünf Elemente sind in unterschiedlicher Höhe angebracht. Welche Bedeutung haben sie?

Die Abstände der Progression entsprechen der Fibonacci-Folge, die bekanntlich zu den Formbildungsgesetzen der Natur gehört und sich ausgehend von der Null (0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, usw.) auf Grund der Summe der beiden vorangegangenen Zahlen entwickelt.

Naturgesetze sind immateriell, haben weder Geruch noch Geschmack, kein Gewicht, keine Masse, stehen untereinander nicht im Widerspruch, sind immer präsent und altern nicht. Die Progression beinhaltet einerseits etwas ganz Konkretes und gleichzeitig ist sie offen, weil man sie bis in die Unendlichkeit weiterdenken kann. Interessanterweise sind die Maße der Bogenfelder im Görgesbau geradezu ideal für die »Dresdner Progression«, weil sie sehr nahe an »Goldenen-Schnitt-Propportionen« liegen – ein Prinzip, das mich ebenfalls sehr inspiriert – und somit mit meinen fünf Elementen eine innere Schlüssigkeit ergeben.



Die »Dresdner Progression« ist in den Bogenfeldern im Görges-Bau zu sehen – dauerhaft und in auffälliger Farbe. Der Künstler (Foto) selbst bevorzugt »weiß«. Foto: UJ/Geise

Die ALTANA-Galerie scheint als Ort der Begegnung von zeitgenössischer Kunst und Technikgeschichte auch ein passender Rahmen für Ihre Kunstwerke zu sein. Was möchten Sie als Künstler vermitteln?

Auch die Professoren und Studenten im Görges-Bau, am Sitz des Elektrotechnischen Instituts, beschäftigen sich mit naturgesetzlichen Themen, so dass wir ähnliche Ausgangspositionen haben. Nur spüren Naturwissenschaftler, Techniker

und Künstler auf verschiedene Weise den Geheimnissen des Lebens nach. Novalis hat einmal gesagt: »Wir sind dem Unsichtbaren näher verbunden als dem Sichtbaren.«

Wie auch andere meiner Arbeiten versteht sich die »Dresdner Progression« nicht als reduzierte Abbildung oder Abstraktion der sichtbaren Welt, sondern sie bezieht sich auf jene Voraussetzungen, die der materiellen Welt Gestalt geben und sie prägen. **Anja Bartho**

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

Im **Graduiertenkolleg "Aspekte zukünftiger Satellitenerkundungsmissionen"** ist ab **01.08.2007** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in / Doktoranden/-in (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet für die Dauer von drei Jahren, zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Die Stelle wird von der EADS Astrium GmbH, Friedrichshafen und der TU Dresden finanziert. Arbeitsort wird großteils Friedrichshafen sein, zu den Veranstaltungen des Graduiertenkollegs ist der zeitweilige Aufenthalt an der TU Dresden notwendig.

Das Promotionsthema befasst sich mit der Aktualisierung von groß- und mittelmaßstäbigen topographischen Informationssystemen mittels Weltraum-SAR-Daten.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Diplomingenieur für Informatik, Mathematik, Geodäsie, Kartographie oder als Diplomgeograph bzw. mit Magisterabschluss in Geographie, detaillierte Kenntnis der Radargrundlagen und der SAR-Datenverarbeitung; profunde Kenntnis des Stands der Technik in der Bildverarbeitung, vor allem von Liniendetektion. Erwünscht ist die Kenntnis der international auf dem fraglichen Fachgebiet in den letzten Jahren durchgeführten Forschungen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.06.2007** unter Beilage eines Lebenslaufs sowie detaillierter Unterlagen über die bisherige universitäre Ausbildung an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Kartographie, Herrn Prof. Dr. Manfred Buchroithner, 01062 Dresden.**

Forschungszentren

The new **DFG Research Center Regenerative Therapies Dresden** (www.crt-dresden.de) focuses on fundamental research into Regeneration, Tissue Engineering and Stem Cells. In a joint effort of several scientific institutions in Dresden, it forms a network of currently 54 research groups plus commercial partners, working in the areas of Haematology/Oncology, Diabetes, Neurodegenerative disorders, Bone/Cartilage replacement and Cardiovascular disease. Available immediately the following position:

PhD Student Biologist

We are currently seeking a Junior-Researcher to work on a project in the laboratories of Prof. Hofflack and Prof. Dr. Dr. Lauer at the University Hospital and at the Center for Regenerative Therapies Dresden for an estimated period of 2 years. Remuneration is offered in accordance with the salary scale TVL E13/50% (former BAT-O IIa/2), and also dependent on your experience and degree.

The qualified applicant should have a degree from the university in molecular and cellular biology and some laboratory experience. The PhD Student would work on a project of fracture healing in mice using hematopoietic and mesenchymal stem cells. Work will include molecular biology to transfect cells; developmental biology including recovery, culture and immunofluorescent staining of the mouse, microscopy and time-lapse recording of fluorescent mice; image analysis using computer. You will be supported by a research assistant with cell molecular background.

The operating language of the institute is English.

For further information, see <http://www.crt-dresden.de/jobs.html>

Women and severely handicapped applicants are specifically encouraged to apply. Please send your application and CV in English with franked back envelope, by **16. April 2007** to: **TU Dresden, Forschungszentrum Regenerative Therapien, Andrea Hempel, Tatzberg 47 – 51, 01307 Dresden, Germany; email: andrea.hempel@crt-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data).

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen** ist ab **sofort** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 h/Monat)

befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt Bereich Völkerrecht und Internationale Organisationen; Vorbereitung und Betreuung von Lehrveranstaltungen, insb. das selbstständige Abhalten von Arbeitsgemeinschaften und/oder Tutorien; Projektbearbeitung; Korrekturen. Die Gelegenheit zur eigenständigen wiss. Qualifikation (Promotion auf dem Gebiet des Völkerrechts mit Bezug zu den Vereinten Nationen) ist gegeben.

Voraussetzungen: 1. Juristisches Staatsexamen (mindestens befriedigend oder vergleichbarer Abschluss) und vertiefte Kenntnisse im Europa- und Völkerrecht, ggf. können auch Abschlüsse anderer Studiendrichtungen als gleichwertig anerkannt werden (z.B. Master in Internationalen Beziehungen mit Schwerpunkt Völkerrecht); Bereitschaft und Fähigkeit sich zügig in neue Rechtsgebiete einzuarbeiten; sehr gute Englischkenntnisse; Textverarbeitung und Internetrecherche; Engagement; Teamfähigkeit; Organisationstalent und selbstständiges Denken. Im Übrigen bestimmen sich die allgemeinen dienstrechtlichen Einstellungs Voraussetzungen nach dem SächsHG.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre **Bewerbung** richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **16.04.2007** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen, Frau Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die

Professur (W3) für Biomaterialien

zu besetzen. Gesucht wird eine herausragende Persönlichkeit, die auf dem Berufungsgebiet in Lehre und Forschung international ausgewiesen ist. Der/Die Bewerber/in soll Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Gebiet der Entwicklung und Charakterisierung von einem breiten Spektrum an Biomaterialien haben, wobei Wert auf die werkstoffwissenschaftliche Anbindung gelegt wird. Eine Mitwirkung im geplanten DFG-Transregio: "Matrixengineering zur Steuerung von Heilungsprozessen im Knochen- und Hautgewebe" ist erwünscht.

In der Lehre sind gemeinsam mit den anderen Hochschullehrern des Instituts Vorlesungen im Grund- und Hauptstudium zur Werkstoffwissenschaft sowie im Hauptstudium zum Berufungsgebiet zu halten. Ferner soll der/die Bewerber/in das Gebiet der Biomaterialien im interdisziplinären Studiengang "Molecular Bioengineering" vertreten. Vorausgesetzt werden ein abgeschlossenes Studium an einer Universität, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder Nachweise gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen, die auch in einer Tätigkeit außerhalb der

Hochschule erbracht sein können. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungs Voraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11. Juni 1999 erfüllen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf und Darstellung des wiss. und beruflichen Werdegangs, beglaubigte Urkunden der akademischen Entwicklung, Liste der Lehrtätigkeiten, Liste der Publikationen u. Vorträge) bis zum **14.05.2007** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. V. Ulbricht, 01062 Dresden.** (Tel.: 0351 463-32786, Fax: 0351 463-37735).

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Baukonstruktion** sind folgende Stellen zu besetzen:

innerhalb des vom BMVBs geförderten Forschungsprojektes "Adaption und Weiterentwicklung der PV-Dünnschichttechnologie für Kompositpaneele in vorgehängte, hinterlüftete (VH) Fassaden" - PV-VH-Fassaden und anderen Drittmittelprojekten, ab **sofort** für die Dauer von zwei Jahren, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F., Bezahlung nach TV-L.

wiss. Mitarbeiter/in

Aufgaben: Untersuchung und Erstellung von Konzepten zur Energieversorgung von Gebäuden, Untersuchung und Entwicklung von Verbundelementen mit Mehrscheiben-Isolierverglasung und integrierter Dünnschichtphotovoltaik für den Einsatz in Fassaden- und Dachkonstruktionen; Teilnahme am Doktorandenprogramm; Unterstützung bei der Entwicklung eines Ausbildungs- und Studienprofils im Bereich Façade Engineering. Eine wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist ausdrücklich gewünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Dipl.-Ing. Gebäude-/Umwelttechnik oder Maschinenbau, möglichst mit Schwerpunkt Bauklimatik; Kenntnisse im Bereich Fassadentechnik sowie der regenerativen Energien; Erfahrung in der Simulation von bauklimatischen Verhältnissen und in der Durchführung von F&E-Projekten; Fähigkeit zur wiss. Arbeit; Interesse an der Lösung komplexer Problemstellungen; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Eigeninitiative, Kontakt- und Einsatzfreude sowie Bereitschaft zur Teamarbeit; Berufserfahrung erwünscht.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **13.04.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baukonstruktion, Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernhard Weller, 01062 Dresden.** Tel.: 0351 463-34845, www.bauko.bau.tu-dresden.de

innerhalb der vom BMBF geförderten interdisziplinären Nachwuchsforschungsgruppe GLASKONNEX (Anwendungspotenziale und Technologieentwicklung adhäsiver Verbindungen im Konstruktiven Glasbau), ab **sofort**, vorerst befristet bis zum 31.03.2012, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F., Bezahlung nach TV-L

wiss. Mitarbeiter/in

Aufgaben: Experimentelle und theoretische Untersuchungen von Klebverbindungen und Klebstoffen für den Einsatz im Bauwesen, speziell in den Bereichen des Konstruktiven Glasbaus und der Fassadentechnik; Untersuchung von Fertigungsprozessen zum adhäsiven Verbinden im Bauwesen; Teilnahme am Doktorandenprogramm; Unterstützung bei der Entwicklung eines Ausbildungs- und Studienprofils im Bereich Façade Engineering. Eine wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist ausdrücklich gewünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Diplom-Chemiker sowie vertiefte Kenntnisse im Bereich der Polymere, Klebstoffe oder Klebtechnik; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Eigeninitiative, Kontakt- und Einsatzfreude sowie Bereitschaft zur Teamarbeit.

wiss. Mitarbeiter/in

Aufgaben: Experimentelle Untersuchungen, Berechnung und Simulation von Klebverbindungen und Klebstoffen für den Einsatz im Bauwesen, speziell in den Bereichen des Konstruktiven Glasbaus und der Fassadentechnik; Untersuchung von Verbundelementen mit Mehrscheiben-Isolierverglasung und integrierter Dünnschichtphotovoltaik für den Einsatz in Fassaden- und Dachkonstruktionen; Teilnahme am Doktorandenprogramm; Unterstützung bei der Entwicklung eines Ausbildungs- und Studienprofils im Bereich Façade Engineering. Eine wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist ausdrücklich gewünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Dipl.-Ing. Werkstoffwissenschaften oder Dipl.-Ing. Maschinenbau sowie vertiefte Kenntnisse im Bereich der Polymere, Klebstoffe oder Klebtechnik; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Eigeninitiative, Kontakt- und Einsatzfreude sowie Bereitschaft zur Teamarbeit.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **10.04.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baukonstruktion, Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernhard Weller, 01062 Dresden.** Tel.: 0351 463-34845, www.bauko.bau.tu-dresden.de

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie**, ist an der **Professur für Hydrologie** ab **15.06.2007** für die Dauer von drei Jahren (mit Verlängerungsoption) die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Die Lehraufgaben betreffen insbesondere das Abhalten von praktischen Übungen (auch mit Hilfe moderner Rechentechnik) sowie die Ausarbeitung und Betreuung von Übungsaufgaben, die auf den Gebieten der Oberflächenwasserbewirtschaftung, der Ingenieurhydrologie, und der Veranstaltung „hydrologische Modelle“ für Studenten in den Studiengängen Hydrologie, Wasserwirtschaft und Bauingenieurwesen (in enger Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Hochschullehrer) anfallen. Von dem/der Bewerber/in wird Freude und Engagement bei der Mitarbeit in der Lehre sowie das Interesse an einer wiss. Weiterbildung (Promotion) erwartet.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Hydrologie; Aufgeschlossenheit gegenüber der an der Professur und in der Fachrichtung Wasserwesen der TUD praktizierten, interdisziplinären Arbeitsweise. Von Vorteil sind Erfahrungen aus Tutortätigkeiten, Programmierkenntnisse sowie vertiefte Kenntnisse in Mathematik und Physik (Strömungsmechanik/Hydraulik) und auf dem Gebiet der physikalisch begründeten mathematischen Modellierung hydrologischer Prozesse.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **15.04.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Professur für Hydrologie, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. G. H. Schmitz, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

015/2007

Am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden sind zum **01.05.2007** bzw. **01.06.2007** drei Stellen als

Mitarbeiter innerbetrieblicher Transport / Krafffahrer / Dispatcher

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Berufsausbildung mit handwerklicher Fähigkeit
- Fahrerlaubnis bis LKW 7,5 t
- Kenntnisse im Krankenhaustransport bzw. bei der Ver- und Entsorgung
- Teamfähigkeit
- Computerkenntnisse
- selbständige Arbeitsweise

Aufgaben:

- Ausführung sämtlicher Transportaufgaben im Stadt- und Fernverkehr sowie im innerbetriebliche Versorgungstransport mit medizinischen und technischen Gütern und Speisetransporte in Normalschicht bzw. Arbeitszeitverlagerung
- Personentransporte und Krankentransporte
- Einsatz als Dispatcher mit Computerkenntnissen nach Bedarf
- Mitarbeit bei der Erstellung von Dienstplänen
- Wartung und Pflege der eingesetzten Mittel (Black Berry, Pieper, Telefon)
- Achtung auf Ordnung und Sauberkeit der Garagen und Waschhallen
- Führen von Fahrtenbüchern

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **015/2007** bis zum 31.03.2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Bau und Technik, z.Hd. Herrn Kluge, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

016/2007

In der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ist ab **sofort** je eine Stelle als

Facharzt/-ärztin für Strahlentherapie und Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Strahlentherapie

zu besetzen. Die Stellen sind vorerst für 2 Jahre befristet.

Das **Aufgabengebiet** umfasst die medizinische Versorgung auf dem Gebiet der Radioonkologie (Strahlentherapie), Beteiligung an Aus- und Weiterbildung sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst der Klinik. In enger Zusammenarbeit mit dem Universitäts KrebsCentrum (UCC) erfolgt die interdisziplinäre tumorspezifische Patientenbetreuung. Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes OncoRay – **Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie** bestehen vielfältige Möglichkeiten zur klinischen Forschung auf dem Gebiet der bildgestützten Präzisionsbestrahlung sowie der biologischen Bestrahlungsplanung (Stereotaxie, IMRT, IGRT, PET/CT). Darüber hinaus bieten wir die Möglichkeit zur Mitarbeit an experimentellen Projekten im Bereich Tumor- und Normalgewebstrahlenbiologie. Bei Interesse wird das Anstreben einer Promotion oder Habilitation ausdrücklich gefördert.

Voraussetzungen: Anerkennung als Facharzt für Strahlentherapie mit Fachkunde nach der Strahlenschutzverordnung / Röntgenverordnung, strahlentherapeutische Fachkenntnisse **oder** ein erfolgreich abgeschlossenes Medizinstudium.

Von den Bewerbern erwarten wir Einfühlungsvermögen für Tumorkranke, Kontaktfreudigkeit und Kollegialität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.05.2007** unter der Kennziffer 016/2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Herrn Prof. Dr. med. Th. Herrmann, Herrn Prof. Dr. med. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Für Rückfragen stehen wir unter Telefon 0351 – 458 3373 zur Verfügung.**

017/2007

In der Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin ist zum 1. Juni 2007 für die Dauer von 2 Jahren die Stelle eines/einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/in

zu besetzen. Die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der vorhandenen Drittmittel.

Aufgaben:

Mitarbeit im Rahmen genehmigter Forschungsprojekte; Anleitung von Doktoranden und medizinisch technischen Assistentinnen des Forschungslabors.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Biologie oder Biochemie; Promotion; Kenntnisse über ein breites Spektrum molekularbiologischer Methoden (quantitative RT-PCR, DNA Sequenzierung, Expression rekombinanter Proteine in Bakterien, in vitro Mutagenese, RNA Interferenz). Besonders erwünscht sind Vorerfahrungen mit der retroviralen und lentiviralen Transduktion von Säugerzellen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild und Referenzen richten Sie bitte bis zum **15.04.2007** unter Angabe der Kennziffer **017/2007** an:

Prof. Dr. H. Ikonomidou, Abteilung Neuropädiatrie, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Rückfragen über Telefon 0351 - 4582230.

021/2007

Im Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie, sind ab sofort **zwei Stellen** als

Medizinisch-technische/r Radiologieassistent/in

befristet für 1 Jahr oder 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben:

Technische Assistenz bei der Computertomographie, bei der Magnetresonanztomographie, der Myelographie, der diagnostischen und interventionellen Angiographie und beim konventionellen Röntgen; Patientenbetreuung, Leistungsdokumentation und Archivierung; Teilnahme am Bereitschaftsdienst.

Voraussetzungen: Abschluss und staatliche Anerkennung als MTRA. Grundkenntnisse im Strahlenschutz, der Anatomie, der Krankheitskunde sowie in der Physik der Röntgenstrahlen und der Magnetresonan. Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten, hohe Einsatzbereitschaft, Teamgeist und Flexibilität, Interesse an der Neuroradiologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 15.04.2007 unter Angabe der Kennziffer 021/2007 an:

Herrn Prof. Dr. R. von Kummer, Leiter der Abt. Neuroradiologie, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, Fetscherstr. 74 in 01307 Dresden. (Tel.: 458 2660) Informationen können Sie einholen über www.tu-dresden.de/medneurorad

Masterprogramm startet an DIU

Einschreibungen sind bereits jetzt möglich

Im September dieses Jahres startet die 3. Matrikel des berufs begleitenden Masterprogramms »Human Communication« an der Dresden International University (DIU). Bereits jetzt können sich die künftigen Studenten dafür bewerben. Die Studienteilnehmer erlernen in vier Semestern, moderne Personal- und Organisationskommunikation erfolgreich zu managen. Kommunikationstechniken wie Gesprächs-

führung, Mediation und Personalführung werden im Studium ebenso vermittelt wie die wissenschaftliche Analyse und Entwicklung von Kommunikationsprozessen in Teams und Unternehmen. Auf die praxisorientierte Ausbildung, z.B. durch Bearbeitung konkreter Fallstudien, wird dabei besonderer Wert gelegt.

➔ Weitere Informationen: Silke Clauß

E-Mail: silke.clauß@di-uni.de
www.dresden-international-university.de

Neues Senioren-Semester

Am 4. April 2007 wird um 10 Uhr das Sommersemester der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst eröffnet. Im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums spricht als Festredner Sachsens Ministerpräsident Professor Georg Milbradt zum

Thema »Generationsgerechtigkeit als Herausforderung für die Politik des 21. Jahrhunderts«

➔ Die Seniorenakademie im Netz: www.tu-dresden.de/senior/

Wie wohnt es sich als Studi?

Online-Umfrage zur Wohnzufriedenheit/ Studentenwerk Dresden mit guten Ergebnissen

Um herauszufinden, ob die Wohnangebote der Studentenwerke dem Bedarf junger Menschen entsprechen, befragten die vier sächsischen Studentenwerke Leipzig, Chemnitz-Zwickau, Freiberg und Dresden ihre Wohnheimbewohner Ende 2006 nach der Wohnzufriedenheit.

Hier die Kurzergebnisse aus dem Studentenwerk Dresden:

Von den zirka 7600 Wohnheimbewohnern in Dresden, Tharandt, Zittau und Görlitz beteiligten sich 1136 an der Online-Umfrage. Der überwiegende Teil der Umfrageteilnehmer gehört zur Altersgruppe der 19- bis 23-Jährigen. Unter den Befragten waren 87% deutsche und 13% ausländische Studierende. Zwei Drittel der Befragten haben vorher bei den Eltern gewohnt,

immerhin 6,3 % kommen aus der eigenen Wohnung und 5,7 % aus einer privaten Wohngemeinschaft.

Kriterien wie Preis-Leistungs-Verhältnis, Zimmerausstattung, Ordnung/Sauberkeit, Internetanschluss, Gemeinschaftsräume und Kontakt zu den Mitbewohnern erreichten im Durchschnitt aller Wohnheime Werte von 2,4 bis 2,8 (Noten 1 bis 6).

Die Gesamtleistung wurde mit 2,5 eingeschätzt. Erwartungsgemäß wurden die sanierten Wohnheime besser bewertet als die unsanierten. Sehr erfreulich ist, dass die Hälfte der Befragten bis zum Ende ihres Studiums im Wohnheim bleiben möchte, reichlich ein Viertel ist sich noch unsicher. Über zwei Drittel würden wieder in das gleiche Wohnheim ziehen, 17 % in ein anderes, über 10 % würden eine andere Wohnart bevorzugen. Ebenfalls über zwei Drittel der teilnehmenden Studenten bevorzugen ein voll möbliertes Zimmer. Den Internetanschluss nutzen 92 %, nur 7 % den Telefonanschluss. Als Vorteile der Wohnheime werden von den Befragten der Kontakt zu den

Mitbewohnern und die günstige Miete genannt. Bei Problemen mit der Wohnsituation werden Sauberkeit und Ordnung am häufigsten genannt, gefolgt von Lärm im Wohnumfeld und Defiziten bei der Ausstattung des Wohnheimes. Bei Fragen nach Gemeinschaftsräumen stehen Sport- bzw. Fitnessräume ganz oben in der Gunst der Dresdner Studierenden.

Die Ergebnisse der Umfrage und die verbalen Einschätzungen der Teilnehmer werden noch detailliert ausgewertet. Anschließend wird das Studentenwerk Dresden Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnzufriedenheit veranlassen. **H. Stephan**

➔ Die Ergebnisse stehen in Kürze auch im Internet unter www.studentenwerk-dresden.de/wohnen/umfrage-auswertung.html. Kontakt: Hannelore Stephan Pressesprecherin Studentenwerk Tel.: 0351 4697545, E-Mail: Hannelore.Stephan@swdd.tu-dresden.de

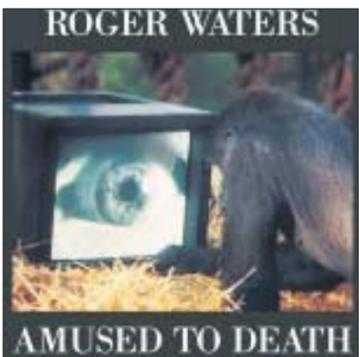
Schon sechs Jahre Dixie-Engagement



Katharina Leiber. Foto: UJ/Eckold

Vor sechs Jahren, am 9. Mai 2001, fand der erste »Dixie auf dem Campus« im Hörsaalzentrum der TU Dresden statt. Von Anfang an war Katharina Leiber (Sachgebiet Universitätsmarketing) als »Macherin« des Projektes dabei. Ihr zur Seite stehen am Konzertabend bis zu 35 Helfer. Lesen Sie darüber im nächsten UJ mehr. **mb**

Zugehört



Roger Waters »Amused To Death«, auf COLUMBIA (1992).

Das Cover zeigt einen Affen vor dem augen-glitzenden Bildschirm, die Texte sind tiefgründig und die Musik schwankt zwischen psychedelischen Sequenzen und feinem Rock. Also genau das richtige Album für jene um die 40, denen die Trennung der englischen Supergruppe noch immer schwer in der Biographie hängt? So ist es! Wenn es einen legitimen Erben von Pink Floyd gibt, dann ist es Roger Waters! Er war ja spätestens seit Mitte der siebziger Jahre ohnehin die treibende Kraft jener Band, der die Fans solche epochalen Werke wie »Dark Side Of The Moon« (1973), »Wish You Were Here« (1975) und »The Wall« (1979) verdanken. Zwei Jahre nach »The Final Cut« (1983) verkrachten sich die Bandmitglieder, uneins über den weiteren künstlerischen Weg und Waters machte solo weiter.

Die Themen Krieg, Entfremdung und Vereinsamung der Menschen sowie Wirkung der Medien ließen ihn in der Folge nie los. Und so ist auch sein 1992er Album »Amused To Death« zu verstehen. Er prangert den 2. Golfkrieg an und widmet sich dem seiner Meinung nach verdummenden Einflüssen der Medien auf die Massen. Inspiriert wurde er bei seinem Werk »Amused To Death« durch das Buch »Amusing Ourselves To Death« des amerikanischen Medienkritikers Neil Postman. Jener beklagte vor allem inhaltsleeres Fernseh-Infotainment und die Infantilisierung der Gesellschaft.

Höhepunkte des fast 73-minütigen Konzeptalbums sind sicher die beiden Teile von »Perfect Sense«. Aus dem Rahmen fällt das angerockte »What God Wants, Part I«. Waters unverkennbare Interpretation zwischen Sprechen und Singen ist ebenso erwähnenswert wie der Umstand, dass neben dem Meister solche Rockgrößen wie Jeff Beck (Yardbirds, Jeff Beck Group) und Steve Lukather (Toto) Gitarre spielen.

Auf seiner aktuellen Tour gibt Waters drei Konzerte in Deutschland, eines davon zum Glück nicht im Dresdner Kulturpalast, sondern am 18. April 2007 in der Arena Leipzig. **Karsten Eckold**

Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Lieblingscheibe im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

»Campus-Dixie« ist fester Bestandteil des Festivals

Das Internationale Dixielandfestival hat ein weit gefächertes Programm. Dazu gehört auch der »Dixie auf dem Campus«. UJ befragte den »Cheforganisator« und Pressesprecher des Festivals, Dr. Steffen Kiefer

UJ: Zum 37. Mal findet nun das Internationale Dixielandfestival statt. Was hat sich in den letzten Jahren organisatorisch und musikalisch verändert?

Dr. Steffen Kiefer: Nach einigen Versuchen, die Musikrichtungen des Festivals zu vergrößern, hat sich wieder die Tendenz und Konzentration auf den Oldtime-Jazz als Hauptstilistik durchgesetzt, mit Erweiterungen auf Boogie Woogie, Gospel und Swing. Wir machen ein Festival für das Publikum, und dieses hat entschieden ... Organisatorisch soll die bisherige Linie wei-



Ohne ihn ist das Dixieland-Festival nicht denkbar: Dr. Steffen Kiefer. Das Organisations-As zieht »hinter der Bühne« viele organisatorische Strippen des Dixielandfestivals und ist Pressesprecher. Foto: priv.

tergefahren werden, das heißt Orientierung auf bewährte und beim Publikum beliebte Veranstaltungen, aber gleichzeitig auch jährlich einige neue Akzente und die Erschließung weiterer interessanter Spielstätten.

Welche Rolle für das Image des gesamten Festivals spielen jene Konzerte, die während der Festivalzeit von anderen Veranstaltern »dazuorganisiert« werden und welchen Anteil am Festivalerfolg haben sie?

Das Festival lebt natürlich auch von den zahlreichen Veranstaltungen im direkten Umfeld. Auch wenn diese nicht in jedem Falle im Interesse der Festivalmacher sind, und manche Veranstalter nur günstig im Strom mitschwimmen wollen, bietet Dresden in seiner »fünften Jahreszeit« eine wohl einmalige, breitgefächerte Fülle von spezifischen Jazz-Veranstaltungen. Und man sollte auch nicht vergessen, dass beispielsweise alle Veranstaltungen der KIG mittlerweile fester Bestandteil des Festivals sind.

Wie schätzt du in diesem Zusammenhang den »Dixie auf dem Campus« ein?

Der »Dixie auf dem Campus« ist sehr wichtig, um die lange Tradition der Studentenklub-Jam-Sessions am Leben zu halten. Gab es doch beispielsweise schon

Anfang der achtziger Jahre bei jedem Festival drei große Dixieveranstaltungen in den damaligen Studentenklubs und Mensen der TU, HFV und PH. In den letzten Jahren hat sich der Campus-Dixie wieder etabliert und ist jetzt ein fester Bestandteil des Festival-Programms.

Wie erklärt sich das Phänomen, dass Dixieland-Konzerte nur während des Internationalen Dixielandfestivals vom Publikum angenommen werden, und da sogar fast exzessiv, nicht jedoch im normalen Konzertalltag übers Jahr verteilt?

Die Atmosphäre beim Internationalen Dixieland Festival ist einmalig, und damit wohl auch nicht über das Jahr kopierbar, zumal in diesen Tagen Gäste aus aller Welt nach Dresden strömen. Aus unserer Erfahrung funktionieren Konzerte über das Jahr in der musikalischen Stilorientierung des Festivals sehr gut. Allerdings wissen wir auch, dass es andere Stilrichtungen in Dresden sehr schwer haben. Die Erfahrung hat mancher machen müssen.

Es fragte Mathias Bäuml.

Viele Namen, eine (Top-)Qualität

Ungarischer Dixie-Adel zu Gast beim »Dixie auf dem Campus«

Die Pioniere des ungarischen Dixieland kommen an die TU! Zum »Dixie auf dem Campus« erwarten die Macher um Katharina Leiber auch die Molnár Dixieland Band aus Dresdens Partnerstadt Szeged.

Die »Molnár« wurden 1964 in der Theiß-Stadt von Studenten als »Szegegi Dixieland Együttés« (Szegeger Dixielandkapelle) gegründet und gehören seither – neben der Benkö-Band – zu den populärsten Dixieformationen im Magyaren-Land. Schon in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre gewannen sie Preise bei Festivals und nahmen einige Stücke beim ungarischen Rundfunk auf. Noch heute werden etwa fünfzig (!) Titel von ihnen in den verschiedenen Hörfunkprogrammen regelmäßig gespielt. Im Ausland firmierte die Kapelle von 1972 bis 1979 als »Szegegi Oldtimers«. Unter diesem Namen hatten sie 1972 im mährischen Pflerov ihren ersten Auftritt im Ausland, und bereits 1973 war die Band das erste Mal in Dresden beim Festival zu Gast. Von der Pflerov Jury unter Leitung des berühmten Klarinetisten Albert Nicholas erhielten sie damals die Auszeichnung »European Classic«. Ihre erste LP erschien 1978, weitere folgten; mittlerweile können die Ungarn noch auf drei CDs verweisen. Seither sind sie auch mit berühmten Kollegen aufgetreten: mit Fatty George, Eddy Davis, Tony Scott, Joe Muranyi, John Mortimer, Ian Wheeler, Marcel Zanini und Theis Jensen.

Der Chef der Band, Gyula Molnár, erhielt im Jahre 1992 den renommierten EMERTON-Preis des ungarischen Hör- und Fernsehfunks, die gesamte Band wurde da-



Die Molnár Dixieland Band aus Szeged.

Foto: PR

mit im Jahre 2001 ausgezeichnet. Der Wechsel des Namens in »Molnár Dixieland Band« erfolgte 1979 zunächst in Ungarn, später auch für das internationale Parkett; er war angeregt durch die Benennung der anderen großen ungarischen Dixie-Kapelle, der »Benkö Dixieland Band«, und strich nicht nur die Führungsrolle Dr. Gyula Molnár heraus, der das Ensemble schon all die Jahre engagiert leitete, sondern markierte auch einen stilistischen Wandel von »Oldtime« hin zu modernem

Swing-Dixieland und Mainstream, wobei nach wie vor der vitale Gesang der Pianistin Márta Garay eine höchst attraktive Komponente bietet. Zum 40-jährigen Bandjubiläum 2004 erschien die jüngste CD – deren Inhalt zeigt, auf welche Titel und welche Art von Dixieland-Musik sich die Gäste beim »Dixie auf dem Campus« freuen können: Es sind die Standards dieses Metiers wie »Muskrat Ramble«, »Avalon«, »Royal Garden Blues«, »Basin Street Blues«, »All Of Me«, »Honeysuckle Rose«,

»Sweet Georgia Brown« und »Doctor Jazz«.

Mathias Bäuml

➔ Dixie auf dem Campus, 10. Mai (ab 18.30 Uhr), Hörsaalzentrum Bergstraße. Karten (11 bzw. 6 Euro) gibt es bei: Info-Stelle der TU, Mommsenstr. 9, TK-Studentengeschäftsstelle, George-Bähr-Str. 8, Studentenwerk Dresden, Fritz-Löffler-Str. 18, Klub Neue Mensa, Bierstube. Telefonische Vorbestellung unter 463-37044.

Begegnungen über Literatur

»Deutsch-polnisches literarisches Blind Date«

Literatur als Ausgangspunkt für die Begegnung zwischen Deutschen und Polen – das ist das Anliegen einer Reihe von deutsch-polnischen literarischen Abenden, die im Sommersemester 2007 an der TU Dresden fortgesetzt wird. Dazu hat das Institut für Slawistik der TU Dresden mit Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau, des Polnischen Instituts in Leipzig, des Buchinstituts in Krakau, der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. sowie des STURA der TU Dresden prominente Gäste und Kulturschaffende eingeladen. Sie werden aus eigener Perspektive über deutsche und polnische Literatur berichten

und literarische Geheimtipps verraten. Statt offizieller Nachbarschaftsrhetorik soll es einen persönlichen Erfahrungsaustausch geben.

Erster Gast ist am 19. April 2007 der deutsche Schriftsteller Michael Zeller, der wie kaum ein anderer in seinen Romanen Polen in der Zeit nach 1989 viel Aufmerksamkeit geschenkt hat, so die Deutsch-Polnische Gesellschaft in Bonn.

Am 26. April 2007 sind Janusz Rudnicki und Adam Wiedemann zu Gast. Rudnicki arbeitet als Verlagsangestellter und Schriftsteller. Er lebt nach seiner Emigration seit 1983 in Hamburg, hat seine Verbindungen nach Polen aber nie aufgegeben. Adam Wiedemann ist Lyriker, Prosa-Autor, Musik- und Literaturkritiker sowie Übersetzer.

Am 10. Mai 2007 wird die Prosaschriftstellerin, Essayistin und Literaturhistorike-

rin Anna Bolecka anwesend sein, die mit ihrem zweiten Roman »Der weiße Stein« berühmt wurde.

Am 24. Mai 2007 wird der Slavist Dr. Albrecht Lempp erwartet. Er war u. a. als Leiter der Arbeitsgruppe Literatur für das polnische Literatur- und Übersetzerprogramm zur Buchmesse 2000 in Frankfurt verantwortlich und ist seit 2003 Vorstandsmitglied der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau.

Am 14. Juni 2007 ist Cezary Gmyz zu Gast. Er ist u. a. stellvertretender Ressortleiter beim polnischen Wochenmagazin »Wprost« in Warschau und schreibt für Tageszeitungen.

Die Liste der Gäste schließt am 28. Juni 2007 Markus Meckel, Bundestagsmitglied, Pfarrer und Außenminister a. D. Er ist u. a. seit 1994 Vorsitzender der Deutsch-Polni-



Zu Gast am 19.4.: Michael Zeller.

Foto: Rita Dubas

schen Parlamentariergruppe des Bundestags und Sprecher des Gesprächskreises Ostmitteleuropa der SPD-Fraktion. **ab**

➔ Das »Deutsch-polnische literarische Blind Date« findet statt ab 19. April 2007 donnerstags (19 Uhr) im Festsaal des Rektorats, Mommsenstraße 11. Der Eintritt ist frei.